

Johann Christian Klemm

**Erstlinge Auf das Weit-aussehende Jahr MDCCXLI. : Bestehend, in einer Christlichen Neu-Jahrs- und Segens-Predigt/ Gehalten in der Stiffts-Kirche zu Tübingen den 1sten Jenner, Über Jes. IX. v. 6. Und in einer Gnädigst-anbefohlenen Leichen-Rede/ Gehalten daselbst in der Stiffts-Kirche den 8ten Jenner, Über Jer. XIII. v. 18. : Bey dem Höchst-bedaurlichen Ableiben Weyland Ihro Majestät Carl des VI. Römischen Kaysers ...**

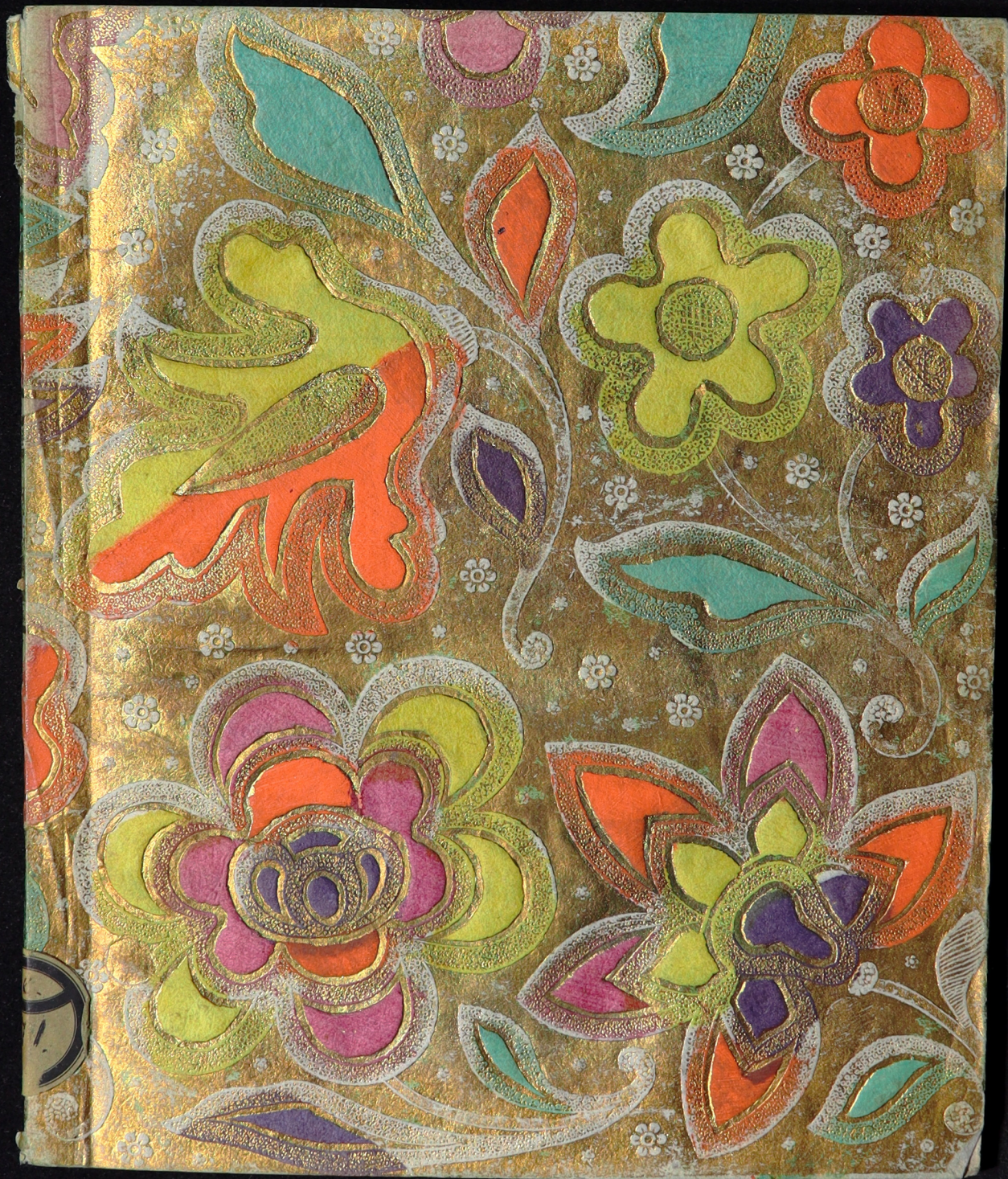
Tübingen: gedruckt und zu finden bey Georg Friderich Pflücken und Joh. David. Bauhof, [1741?]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1752622073>

Druck Freier  Zugang

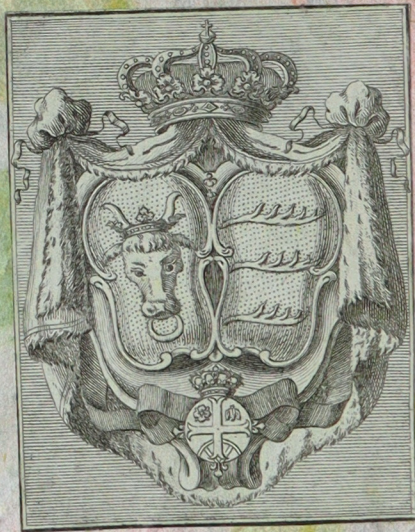








40 p



*FL-1371.*



Erstlinge

Auf das  
Weit-aussehende Jahr MDCCXLI.

Bestehend,

In einer Christlichen

Neu-Fahrts- und Segens-  
Predigt,

Gehalten in der Stifts-Kirche zu Tübingen

den 1ten Jenner,

Über Jes. IX. v. 6.

Und in einer

Gnädigst-anbefohlenen Reichen-Rede,

Gehalten daselbst in der Stifts-Kirche

den 8ten Jenner,

Über Jer. XIII. v. 18.

Bei dem Höchst-bedaurlichen Ableiben

Weyland Ihro Majestät

Carl des VI.

Römischen Kaisers, Königs in Germanien, Hispanien, In-  
dien, Ungarn, Böhmen, &c. &c. Erb-Herzogs in Oesterreich, &c. &c.

Unsers Allergnädigsten Herrns, &c. &c.

Auf Begehren dem Druck überlassen

Von

Johann Christian Klemmen,

S. S. Theol. Doct. und Prof. Ord. auch Superintendenten des Fürstl.  
Theol. Stipendii.

Tübingen, gedruckt und zu finden bey Georg Friderich Pfaffen und Joh. David Bauhof.

AL-1371



Blatt 102

IX. Die Geschichte der Stadt Rostock

von Dr. phil. h. c. h. H. v. Mevius

Die Geschichte der Stadt Rostock

von Dr. phil. h. c. h. H. v. Mevius

Die Geschichte der Stadt Rostock

von Dr. phil. h. c. h. H. v. Mevius

Die Geschichte der Stadt Rostock

von Dr. phil. h. c. h. H. v. Mevius

Die Geschichte der Stadt Rostock

von Dr. phil. h. c. h. H. v. Mevius

IV. Die Geschichte der Stadt Rostock

von Dr. phil. h. c. h. H. v. Mevius

Die Geschichte der Stadt Rostock

von Dr. phil. h. c. h. H. v. Mevius

Die Geschichte der Stadt Rostock





## Neu-Jahrs- und Segens-Predigt.

Ewiger Gott! du A und D! du Anfang und das Ende, ohne Anfang und ohne Ende, wir danken dir von Herzen vor alle deine unendliche uns in dem Geistlichen und Leiblichen erzeugte Wohlthaten, die wir in dem abgewichenen Jahr von dir empfangen haben / und daß du uns die Gnade gegeben hast, diese neue Zeit gesund und vergnügt zu erleben / seye auch in diesem Neuen Jahr mit uns / wie wir auf dich hoffen. Herr Jesu! du für uns gebohrnes Menschen-Kind! du für uns gegebener Gottes-Sohn! seye in diesem Jahr unser wunderbarer Rath / unser starker Gott, unser ewiger Vatter / unser Friede-Fürst! Gott Heil. Geist! Hab Lob ein Schritt zur Ewigkeit ist abermal vollendet / zu dir im Fortgang dieser Zeit mein Herz sich sehulich wendet / o Quell! daraus mein Leben fließt und alle Gnade sich ergeußt in meine Seel zum Leben. Ach! gib / daß wir in dir leben in Zeit und Ewigkeit. Amen.

Text Jesaiä Cap. IX. v. 6.

Uns ist ein Kind gebohren, ein Sohn ist uns gegeben, welches Herrschafft ist auf seiner Schulter und er heisset Wunderbahr, Rath, Krafft, Held, ewiger Vatter, Friede-Fürst.



### Andächtige und in unserm Neugebohrnen Jesu Geliebteste!



**W**ann dem Volck Gottes ware es eine sehr gute und löbliche Gewohnheit, daß man in den Zusammenkünften und vornehmlich in besondern Begebenheiten als zum Exempel in den Fest-Zeiten, zur Ernnde- und Herbst-Zeit u. s. w. einander zu segnen pflegte, daß die ankommende Person sagte: Der Segen des HErrn seye über euch! Und die andere versetzte, wir segnen euch in dem Namen des HErrn: wie wir es so wohl aus andern Stellen der Heil. Schrift, als auch aus dem 129sten Psalmen ersehen, woselbst den Feinden der Kirche angedrohet wird, daß die vorübergehende nicht sprechen werden: Der Segen des HErrn seye über euch, und daß soigbar auch die Antwort nicht seyn werde: Wir segnen euch in dem Namen des HErrn, v. 8. Wie nun dieser Segens-Wunsch allgemein ware und ihn die Glaubigen einander desto herzlicher ertheilten, je wohlgesinnter einer gegen dem andern ware: Also kam er besonders den Priestern Gottes zu, als dero eigene und tägliche Amts-Pflicht es ware, das Volck zu segnen. Leset von dieser Gewohnheit ein Exempel: Und die Priester und die Leviten stunden auf und segneten das Volck und ihre Stimme wurde erhöret und ihr Gebet kam hinein vor seine heilige Wohnung im Himmel. 2. Chron. 30, 27. Andächtige in dem Neugebohrnen Jesu! Diese besondere Amts-Pflicht vor euch zu beten und euch zu segnen, ist von jenen den Priestern des alten, auf uns die Diener des neuen Bundes gekommen und solle auch unser Gruß an euch an diesem Neu-Jahrs-Fest kein anderer seyn, als: Der Segen des HErrn seye über euch, wir segnen euch in dem Namen des HERRN: Und ach! daß diese unsere Stimme auch möchete erhöret werden, ach! daß dieses unser Gebet auch möchete hinein kommen vor seine heilige Wohnung im Himmel. Sehen wir auf das gestern durch Gottes Gnade zuruckgelegte Jahr, o! so haben wir ja Ursache zu beten. Es ware ein Jahr, dergleichen keiner auch der Aeltesten unter uns jemalen erlebet hat, ja von dessen Art in gewisser Maasse man keines in vielen Jahr-hundertten aufgezeichnet finden wird. Die erstaunliche Frost, welche nicht nur in dem Anfang gewesen und den ganken biß fast an den Sommer, mit Verschlingung des Frühlings, hinreichenden Winter hindurch fürgedauret, sondern auch noch an dem Ende einen solchen empfindlichen Stoß gegeben hat, daß viele Menschen ihr Leben darüber eingebüßet haben, ist noch ein Schrecken nicht nur in unsern Gemüthern, sondern auch in unsern Gebeinen. Hat es nicht öfters geschienen, als wann die Natur selbst

selbst



selbst aus ihren sonst so unveränderlichen und von GOTT bis an das Ende der Welt so best bestimmten Gesetzen ausweichen wolte? Ist nicht der noch so schön gezeigte Herbst-Segen, lange ehe er seine natürliche Reifung erlangt hat, zu unwiederbringlichem Schaden in und ausserhalb des Landes in einer einigen strengen Nacht verdorben, daß man die Worte des Propheten hat öffentlich wiederholen müssen: Wachet auf, ihr Trunckenen, und weinet und heulet alle Weinsäuffer um den Most: dann er ist euch vor eurem Maule weggenommen. Joel 1, 5. Hingegen haben wir einen so ungewöhnlich reichen Obst-Segen heimgethan, dergleichen auch keiner von uns leicht wird erlebt haben. Wäre nun die Beschaffenheit des Natur-Reiches des Himmels und der Erden besonder, wunderbah, erstaunlich: So waren die Veränderungen an dem Politischen Himmel und Erden noch besonderer, wunderbahrer, erstaunlicher. Das in die dreyhundert Jahre auf einem Stammen bestandene Deutsche Kayserthum ist leyder verwanet und ausgestorben, und ihr werdet über acht Tage, wills GOTT! die klägliche Stimme hören: Saget dem König und der Königin; Setzet euch herunter; dann die Erone der Herrlichkeit ist euch von eurem Haupte gefallen. Wäre das nun nicht Unglücks genug, daß diese hell-leuchtende Sonne untergegangen und diese Kayfers-Blume abgefallen ist? Nein, zwey Sonnen sind zumal untergegangen, zwey Christliche Kayserthümer stehen, welches unerhört ist, zumal verödet. Nicht genug! auch eine Königlische Erone ist gefallen, deren Verlust vielleicht so vieles, wo nicht mehr, als der vorigen beyden mag zu bedeuten haben. Anderer bekantten Veränderungen nicht zu gedencken. Wann wir nun an diesem ersten Tage des Neuen Jahrs mit Erstaunen dastehen und seine vor uns habende zwölff Monate überdencken, o! wie mag es uns zu Muthe seyn, ach! was kan darinnen geschehen, ach! was wird darinnen geschehen! Es ist wahr, o ihr Lieben! daß unser barmherzige und Segens-reiche GOTT überschwinglich mehr thun kan über alles, das wir bitten und verstehen, wahr, daß seine Hand nicht verkrüßt ist, wahr, daß ihm eben so leicht ist, durch weniges zu helfen, als durch vieles. Ja es ist wahr, daß er es auch thun würde, wann wir darnach beschaffen wären. Ihr wisset seine Verheissung: Wolte mein Volk mir gehorsam seyn und Israel auf meinen Wegen gehen: So wolte ich ihre Feinde bald dämpffen und meine Hand über ihre Widerwärtigen wenden: Und ich würde sie mit dem besten Weizen speisen und mit Honig aus dem Felsen sättigen. Ps. 81, 14. folg. Aber hier ligts, unsere Sünden antworten wider uns, und unser Ungehorsam ist groß, damit wir wider GOTT gesündigt haben. Jer. 14, 7. Die Sünden nicht nur eines, sondern aller Welt-Theile zugleich haben es verursacht, daß der Zorn Gottes nicht



nur in einem, sondern in allen zugleich brennet. Nur von Christen zu reden, stehet bey ihnen der neueste und entlegenste Welt- Theil America bereits in lichten Kriegs- Flammen und in dem uns am nächsten angehenden Europa will das Feuer allenthalben ausbrechen. Man darff nicht weitsehend seyn, so siehet man es und es ist auch dem gemeinen Volck nicht verborgen, daß die verborgene Blut aller Orten klostet, weil alle Mächten von Europa so bey diesem Feuer- Ungerwitter interessirt, und so, wie dicke Wolcken in einander getrieben sind, daß, wann ein einiger Zorn- Wind Gottes darein wehet, eine allgemeine Flamme daraus werden wird. Nicht nur Ruhe und Sicherheit, nicht nur Haabe und Guth, nicht nur Lande und Leute, sondern auch die Religion selbst stehet in Gefahr, verändert zu werden, und ach! daß es nur in Neben- Sachen zu ihrer Besserung gereichen möchte. Es ist an dem Kirchen- Himmel eben so trüb, eben so finster, eben so ungestüm, als an dem Politischen. Absonderlich in unserm lieben Vaterland ist ja leyder das Regiment verwayset, wir sind von Geld, von Volck, von Proviant und von andern Nothwendigkeiten entblöset, und darzu in der Gefahr die nächste Nachbarn, wir sind wie eine Stadt ohne Mauern, wie ein Garten, dessen Zaun rings umher abgerissen ist, daß ihn verwühlen kan, was vorüber lauffet. Und solten wir wohl auf eine mit vielen Seufzen erbetene Hülffe eine andere Antwort gewärtigen: als, hilfft dir der Herr nicht, woher soll ich dir helfen, von der Zennen oder von der Kelter 2. Kön. 6, 26. 27. Was ist dann nun zu thun? Andächtige! nichts anders als zu betten, als ungesäumte und ungeheuchelte Busse zu würcken, nichts anders, als sich dem Schutz des Neugebohrnen Jesu zu übergeben. Wir haben eine Gebets- Gesandtschafft an diesen unsern Jesua oder himmlischen Josua abzuordnen, wie dorten die Gibeoniten zu Josua und ihm den herzhlichen Antrag machen zu lassen: Zuech deine Hand nicht abe von deinen Knechten, Komm zu uns herauf eilend, rette und hilff uns Jos. 10, 6. Der Prophet Jesaias gehet uns als der Evangeliste des Alten Testaments mit einem Gnaden- Rath an die Hand, und lehret uns in unsern Fest- Worten, wie wir unsre Zuflucht zu dem Neugebohrnen Jesu zu nehmen haben:

Uns/ sagt er, ist ein Kind gebohren/ ein Sohn ist uns gegeben/  
welches Herrschafft ist auf seiner Schulter, und er heisset Wunderbar/ Rath/ Krafft/ Held/ ewiger Vater/ Friede- Fürst.

Wir wollen dahero diesen Fest- Text zu unserer Erbauung und Trost Fürzlich abhandlen, und Eurer Liebe unter der Gnaden- Leitung des Heiligen Geistes daraus vorstellen:

Hnl:



Heylsame Rätke und Trost-Gründe frommer Seelen  
bey dem Antritt eines gefährlichen Neuen Jah-  
res, und hernach dieselbe grundmüthigst segnen.

Du liebes Jesulein! Sprich Ja zu meinen Thaten, hilf selbst das Beste rathen, den Anfang, Mittel und Ende, ach! HERR zum Besten wende, Amen.

Andächtige und in unserm Neugebohrnen Jesu Geliebteste!

**W**as ist dann nun Rath, was hat man für Mittel und Trost-Gründe, ein gefährlich anscheinendes Neues Jahr im Segen anzufangen und fortzusetzen? Der erste von dem Propheten Jesaja uns ertheilte Rath, mit welchem er uns tröstet, ist dieser: Uns ist ein Kind geboren. Wer dieses Kind seye? was es vor ein ausnehmendes Wunder-Kind seye? davon hängt die ganze Erklärung unsers Prophetischen Textes ab. Es ist aber unwidersprechlich zu beweisen, und solle bey uns Christen auffer allem Zweifel seyn, daß durch dieses Kind niemand anderst, als unser Neugebohrne Jesus von Nazareth zu verstehen seye. Dann der Heil. Geist hat selbst die hier vorkommende Weissagungen von diesem unserm Jesu so wohl Matth. 4, 14. folg. als auch durch den Engel Gutes Luc. 1, 31. folg. der Stelle Ebr. 1, 8. u. s. w. zu geschweigen, angeführt, und es leiden auch alle Ausdrücke des Propheten keine andere Erklärung. Wie beweist man es aber dem blinden Judenthum? eben so unwidersprechlich. Dann es hat der Chaldäische Paraphrase und mit ihm die damalige ganze Jüdische Kirche so wohl aus der hellen Überzeugung, als auch aus der beständigen Überlieferung der Väter diesen Ort von dem Messia verstanden, welche Fußstapffen ihre ältere Ausleger \* immerfort betreten haben. Zweytens ist in der gegenseitigen Auslegung der neuern Juden lauter Finsterniß und Widerspruch. Dann da einige, \*\* von der Wahrheit gedruckt, zugeben müssen, die erste Benennungen in unserm Text können nicht anderst, als von einer Göttlichen Person, und also nicht von Hiskia, angenommen werden, und aber wider den gemeinen Gebrauch und die Accentuation aufs ungereimteste vorgeben, die erste Namen bis auf Friede-Fürst seyen nicht von dem Benennnten, sondern von dem Benennenden nemlich Gott anzunehmen, so verlachen und widerlegen hingegen ihre Cameraden \*\*\* dieses Gedichte, als der Natur der Sache entgegen selbst und erkennen, daß von einer Person die Rede seye: Welche aber  
drittens

\* S. die Stellen תרר &c. \*\* Tarchi, Kimchi. \*\*\* Abenezra, Abarbanel.



drittens nach der Eingeständniß der erst widerlegten um so weniger Hiskias seyn konnte, als er keine Göttliche Person, damahlen kein Kind, aber auch noch kein Regente, weder wunderbar, noch der starcke Gott, noch der ewige Vater, noch der Friede-Fürst ware. Da hingegen vierdtens dieses offenbarlich keine Namen eines gemeinen Menschens sind, sondern nothwendig nur dem Mesia zukommen müssen, als dem unter den Göttlichen Personen allein das Mensch-gebohren werden zustehet. Fünfftens hatte der Prophet bisher von Mesianischen Wohlthaten gehandelt. Sechstens beschreibet er unmittelbar auf unsern Text das Mesianische Reich ganz augenscheinlich. Endlich kömmt das übrige Prophetische Wort mit dieser unserer Erklärung vollkommen überein. Man sehe z. Ex. 2. Sam. 7, 12. folg. Psal. 45, 7. 89, 37. 132, 11. Jer. 23, 5. Dan. 4, 31. 7, 14. Mich. 4, 7. und die bald anzuführende Stellen. Sehet, auf einen so festen Grund können wir nun unbeweglich bauen. Was rathet dann nun der Prophet? Uns, sagt er, ist ein Kind gebohren, oder eigentlicher: Das Kind ist uns gebohren. Das schon in dem Paradies Gottes verheißene und nachher so sehnlich verlangte Kind ist nun gebohren, ist ein Knabe, ein wahres Menschen-Kind worden. Dann nachdem die Kinder der Fleisch und Blut haben, ist ers gleichermassen theilhaftig worden. Ebr. 2, 14. Der Name Kind ist ein Natur-Name, und bezeichnet also die wahre menschliche Natur, die wahre Menschheit des Mesia. Ein Kind gehöret seinem Vater und Mutter an. Jesus ist Gottes und Maria wahres, natürliches angebohrnes Kind. Ein neugebohrnes Kind ist zart, schwach, niderig. Einen solchen Hohenpriester solten wir haben, der mit unsern Schwachheiten könnte Mitleiden haben, und versucht wäre allenthalben gleich wie wir, doch ohne Sünde. Ebr. 4, 15. Ein zartes neugebohrnes Kind ist seinen Eltern lieb; und Jesus ist's, den der Vater lieb hat. Ein Kind ist uns gebohren, ein ausnehmendes Kind, dergleichen, so lang die Welt stehet, nicht ist gebohren worden, auch nicht mehr wird gebohren werden. Ein Lehr-Kind, welches uns lehret, Klein und nidrig zu seyn. Ein Freuden-Kind, dann für die wird man sich freuen, wie man sich freuet in der Erndte, wie man frölich ist, wann man Beute ausschellet. oben v. 3. Ein Trost-Kind, dann das ist des Propheten Absichte, das in der Finsterniß sitzende Volk mit diesem Kind zu erfreuen. Es ware zwar die Geburt dieses Kinds noch etliche hundert Jahre von dem Propheten an erst zukünftig, und doch konnte er mit gutem Grund in der gegenwärtigen Zeit sprechen: Das Kind ist uns gebohren, theils weil ihm diese Wunder-Geburt in dem Gesichte als gegenwärtig ist vorgestellt worden, theils weil sie von unfehlbarer Gewisheit ware, um welcher willen die Propheten in dem gegenwärtigen reden, theils weil sie ihre Würckung allezeit schon



schon über drey tausend Jahre vor dem Propheten hatte. Man hat vornemlich auf die Absicht des Propheten zu sehen, welche dahin gieng, das damalige in grosser Noth stehende Volk Gottes mit einem gegenwärtigen Trost aufzurichten, welche er mit uns ausdrücket, uns ist ein Kind geboren. Seinerthalben hatte es nicht nöthig, geboren zu werden, so geschah auch seine Geburt nicht nach dem gewöhnlichen Lauff der Natur durch die erste, sondern übernatürlich durch die zweyte Segnung, nur allein uns, für uns, an unser Statt, uns zu gut, zu unserm Heyl und Seeligkeit. Das ware dem in eben solchen Umständen, wie jeho wir, sich befindendem Volk, welches den Ueberfall seiner Feinden stündlich gewärtigen müssen, ein wichtiger, ja der wichtigste Trost-Grund und das sicherste Mittel, dem zukünftigen Zorn zu entrinnen. Andächtige! dieses ist auch unser Trost. Er ist es allzeit gewesen von dem Anfang der Kirche, und wird und muß es auch bleiben bis an das Ende der Tage. So gleich auf die geschene Verheissung hat sich die Mutter aller Lebendigen, da das erste, die Hoffnung nicht erfüllende, Kind die Welt erblickte, dessen, wiewohl irrend, getröstet und gesagt: ich habe den Mann den Herrn 1. Mos. 4, 1. Das neunte Adams-Kind Lamech gabe dem Lebenden, dem Stifter der neuen Welt, Noah gar den Namen davon: Der, sprach er, wird uns trösten in unsrer Mühe und Arbeit auf Erden, die der Herr versuchet hat, 1. Mos. 5, 29. Was von den Nachkommen Noah das Geschlechte der Kinder Gottes fortsetzte, behielt diesen Trost, insonderheit der Gottsfürchtige Abraham, welcher sich in seiner beschwehrliehen Wallfahrt damit aufgerichtet hat, daß in diesem seinem Saamen alle Geschlechter der Erden sollen gesignet werden 1. Mos. 22, 18. Sein Enckel Israel widerholte diesen Trost auf seinem Sterbe-Bett und in Todes-Nöthen: Herr, sprach er, ich warte auf dein Heyl, 1. Mos. 49, 18. Ich würde eurer Gedult mißbrauchen, wann ich diesen Beroiß fortsetzen sollte, alle fromme Seelen des Alten Bundes haben sich darauf gesteißet, und sehnlich geruffen: Ach! daß die Hüffe aus Zion über Israel käme, und der Herr sein gefangen Volk erlösete, so würde Jacob frölich seyn, und Israel sich freuen, Psal. 14, 7. Ach! daß du den Himmel zerreißest, und führest herab, Jes. 64, 1. Das ware der Zucker, welchen die Propheten unter die bitterste Gerichts-Berkündigungen mischten, welchen hier auszustreuen, zu weitläuffig und nicht nöthig ist. Das aber ist nöthig, daß wir zu dieser so gefährlich anscheinenden Zeit auch unsere Zuflucht zu dem Neugebohrnen Jesu nehmen, und uns seiner Geburt getrösten. Dann sehet, wann die Liebe so weit gehet, daß Gott Fleisch, daß Jesus unser Bruder wird, was darffen wir nicht von ihm erwarten? Kein treuer Bruder läßt den andern, dem er helfen kan, in der Noth verderben,

B

wie



wie viel weniger Jesus uns seine Brüder. Ist aber Jesus, ist GOTT für uns, wer mag wider uns seyn? welcher auch seines eigenen Sohns nicht hat verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben: wie sollte er uns mit ihm nicht alles schencken Röm. 8, 31. 32. Wär uns diß Kindlein nicht gebohren, so wären wir allzumahl verlohren, das Heyl ist unser aller, ey du süßer Jesu Christ, daß du Mensch gebohren bist, behüt uns vor der Hölle.

Der zweyte Rath, Trost und Errettungs-Mittel, welches uns der Prophet bey diesem gefährlichen Neu-Jahrs-Antritt ertheilet, ist: Ein Sohn ist uns gegeben. Es steigt damit der Prophet höher, und wie er mit dem ersten die Menschheit unsers Neugebohrnen Jesu ausgedruckt hatte, so schließt er nun auch die Gottheit oder die Göttliche Natur mit der zwischen beyden geschehen persönlichen Vereinigung auf. Wann das Jesulein ein bloßes Menschen-Kind wäre, würde uns das in unsern Nöthen einen hinlänglichen Trost geben? Gesezt, er hätte darinnen vor allen Menschen den Vorzug, wie wir ihn seiner auch bloßen reinen Menschheit nicht absprechen können, so würde dannoch die von ihm erwartende Hülffe nur Menschlich, und also zu der Errettung unserer Seelen nicht genugsam seyn. Ihr wisset den Erweiß aus dem Zeugniß Davids: Kan doch kein Bruder niemand erlösen, noch GOTT jemand verfühnen, dann es kostet zu viel ihre Seele zu erlösen, daß ers muß lassen anstehen ewiglich, Ps. 49, 8. 9. Aber Gott Lob! nicht nur ein Kind ist uns gebohren, sondern auch ein Sohn ist uns gegeben, oder der Sohn ist uns gegeben, nemlich der Sohn Gottes. Es wäre dieses die gewöhnliche Benennung des verheissenen Welt-Heylandes auch schon in dem A. Testament. Schon oben hatte unser Prophet gesagt: Siehe eine Jungfrau ist schwanger, und wird einen Sohn gebären. Den wird sie heissen Immanuel, Jes. 7, 14. Bezugte nicht der Vatter selbst? Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget. Küßet den Sohn, daß er nicht zürne, und ihr umkommet auf dem Wege: Dann sein Zorn wird bald anbrennen, wohl aber allen, die auf ihn trauen; Ps. 72, 14. Der weise Agur fragt nachdrücklich: Wer hat alle Ende der Welt gestellet, wie heisset er, und wie heisset sein Sohn, weißest du das? Sprüchw. 30, 4. In dem Neuen Testament aber ist nichts gemeiners, als daß er der Sohn, der Menschen-Sohn, der eingebohrne Sohn, der in des Vaters Schooß ist, der einige, der eigene, der liebe, der Sohn Gottes u. s. w. genennet wird. In diesem einigen Sohns-Wort werden uns vornemlich drey Wahrheiten und grosse Geheimnisse aufgeschlossen. Erstlich, daß unser Jesus das wahre Göttliche Wesen habe, und also der höchste Gott seye. Dann, wer weiß nicht, daß ein jeder Sohn das Wesen seines Vaters hat? Auf wie eine unaussprechlichere und allerhöchste Weise hat dann der Sohn das Wesen



Wesens seines himmlischen Vaters. Zweitens, ist der Sohn eine unterschiedliche und zwar die zweyte mittlere Person in der Gottheit. Dann das Wort Sohn setzet den Vater voraus, kein Sohn ist als Sohn der Vater, wie es der gesunde Verstand einen jeden lehret. So ist zwischen dem Sohn und dem himmlischen Vater ein Gegenstand, und ist er der Persönlichkeit nach mit ihm nicht einerley; Dann er hat den Vater nicht gezeuget, sondern ist von ihm durch eine wahre, obgleich unausforschliche Mittheilung des Göttlichen Wesens gezeuget worden; Er ist auch die Person des Heil. Geistes nicht, als welche weder zeuget, noch gezeuget wird, sondern von dem Vater und Sohn auf eine auch unbeschreibliche Weise ausgehet, Joh. 15, 26. Drittens ist er der Sohn nicht nur nach der Gottheit, sondern auch nach der Menschheit in der persönlichen Vereinigung. Dann es ist nur ein Gott-Mensch, ein Jesus, ein Christus. Daraus fließen wiederum drey Wahrheiten: Dann, weil er wahrer Gott ist, so muß ihm alles, was Göttlich ist, zukommen, nicht nur das seyn, sondern auch alle Vollkommenheiten, alle gemeinschaftliche Werke, Namen und Ehre, und folgar können ja sollen wir ihn über alles fürchten, lieben, ehren, ihn in allen unsern Nöthen anrufen, und ihm über alles vertrauen. Darnach, weil er die zweyte mittlere Person der Gottheit ist, so geziemete es ihm, der Mittler zu seyn. Dann es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nemlich der Mensch Christus Jesus, der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung. 1. Tim. 2, 5. 6. Endlich weil nur ein Gott-Mensch in einer unzertrennten Person zugleich ist, so muß auch unser Anrufen in allem unserm Anliegen auf diesen Gott-Menschen zugleich gehen. Doch ist hierinnen, wie es die Schul-Lehrer thun, weiter zu grübeln, weder nöthig, noch nützlich. Das aber ist das beste, daß Jesus Immanuel ist, Gott mit uns, Gott bey den Menschen, daß er die beste Gottes- und Neu-Jahrs-Gabe ist. Dann der Sohn ist uns gegeben, nemlich zum Schutz, zum Schatz, zum Trost, zum Leben. Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, Joh. 3, 16. O! selige Gabe, O! höchstes Geschenk. Genug! hie ist Immanuel! Mit unsrer Macht ist nichts gethan, wir sind gar bald verlohren, es streit für uns der rechte Mann, den Gott selbst hat erkohren, fragst du, wer der ist? Er heisset Jesus Christ, der Herr Zebaoth, und ist kein anderer Gott, das Feld, das Reich muß er erhalten.

Dieses Reich ist der dritte Rath und Trost, den uns der Prophet Jesajas bey dem gefährlichen Neu-Jahrs-Antritt ertheilet. Das Kind ist uns gebohren, der Sohn ist uns gegeben, welches Herrschafft ist auf seiner Schulter. Es siehet der Prophet damit auf die Gewohnheit der Morgenländischen Königen,



Königen, deren Herrschafts-Zeichen auf den Schultern waren. Dann sie trugen ein von den Schultern abhängendes Regiments-Schwert, \* sie hatten einen auf ihren Schultern liegenden weiten, kostbaren Regiments-Mantel, \*\* und es wird nach dem Gebrauch der Völker insgemein das Regiment einer auf den Schultern liegenden und sie drückenden Last oder Bürde verglichen. Geliebteste! Wie ein weites Feld hätten wir vor uns, alhier von dem Regiment unsers Neugebohrnen JESU zu handeln, und sein führendes Natur-Reich, sein Gnaden-Reich, sein Glori-Reich Euer Liebe zu beschreiben; Allein unser kurzes Vorhaben leidet es nicht, und es mangelt euch darinnen nicht an öfterem Unterricht. Daß unser JESUS ein ausnehmender König, ein König aller Königen, und ein Herr aller Herren ist, daß sein Reich das grosse, geistliche, in der ganzen Welt ausgebreitete und immerwährende ist, welches der Prophet gleich in dem nachfolgenden Vers, wie sonst öfters, so nachdrücklich beschreibet, das ist uns Grundes genug, uns zu rathen und uns zu trösten, daß wir nirgends besseren Schutz und Zuflucht finden können, als in diesem mächtigen und gnädigen Reiche JESU. Wann es auch in der Folgezeit aus Göttlicher Zulassung und Straffe in dem Welt-Reiche durcheinander unter und über sich gehen sollte; so kan doch, wer unter dem Schutz des Höchsten JESU sitzt und unter dem Schatten dieses Allmächtigen bleibt, sagen: Gott ist unsre Zuversicht und Stärcke, eine Hülffe in den grossen Nöthen, die uns treffen haben. Darum fürchten wir uns nicht, wann gleich die Welt unterginge, und die Berge mitten ins Meer süncken. Wann gleich das Meer wütete und wallete; und von seinem Ungestümm die Berge einfielen, Sela. Dennoch soll die Stadt Gottes sein lustig bleiben mit ihren Brunnlein, da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind. Gott ist bey ihr drinnen, darum wird sie wohl bleiben; Gott hilfft ihr früh. Die Heyden müssen verzagen, und die Königreiche fallen, das Erdreich muß vergehen, wann er sich hören läßt. Der Herr Zebaoth ist mit uns, der Gott Jacob, ist unser Schutz. Sela. Der Herr Zebaoth ist mit uns, der Gott Jacob ist unser Schutz, Sela, Ps. 46, 1 = 8. 12.

Noch eine Quelle des Raths und Trostes bey dem gefährlichen Neu-Jahrs-Antritt öffnet uns der Prophet Jesajas aus den Bey-Namen und Eigenschafften unsers Neugebohrnen JESU. Und er heisset Wunderbar / Rath / Krafft / Held / ewiger Vatter / Friede-Fürst. So viele Worte, so viele Trost-Gründe. Und er heisset Wunderbar, sein Name ist wunderbar, jederman heisset ihn wunderbar, er selbst hat sich etliche hundert

\* Man sehe, was Lipsius anführet ad Annal. Tacit. Lib. I. cap. 35.

\*\* אדרת אפרו Jon. 3, 6. Man sehe Bynæi getreuz. Chr. p. 586. seqq.



hundert Jahre zuvor diesen Namen bey dem Manoah zugeleget: Was fragest du nach meinem Namen, der doch wunderbar ist? Richt. 13, 17. Sein himmlischer Vater, die Engel, alle Heiligen Gottes heissen ihn wunderbar, und er ist es auch. Dann heissen, ist öfters so viel, als seyn. Er ist das Wunder über alle Wunder, der Gott-Mensch. Wunderbar nach seiner Person, Gott und Mensch in einer in alle Ewigkeit unzertrennbaren Person, wunderbar in seinen Ständen, der Erniedrigste und zugleich der Höchste, ein schwaches Kind und starcker Gott, ein Wochen-Sohn und ewiger Vater, ein armer beunruhigter Knecht und grosser Friede-Fürst. Wunderbar in seinen Aemtern und Wercken, welches lauter Wunder waren: Er ware mächtig von Thaten und Worten vor Gott und allem Volck. Luc. 24, 19. Daß man wohl mit David sagen muß: Wunderbarlich sind deine Wercke, und das erkennet meine Seele wohl. Ps. 139, 14. Alles, alles was an ihm ware, sein Leben, sein Leyden, sein Sterben, sein Auferstehen, sein ewiges Herrschen ist wunderbar. O! wunderbarer Gott, welcher kommt von den Vätern nach dem Fleisch, und ist doch Gott hochgelobet über alles in Ewigkeit. Röm. 9, 5. Solte das auch von Hiskia können gesagt werden? Der ware weder wegen der zu seiner Zeit geschenehen Wunder, wie Abenezra will, noch wegen der Verlängerung seines Lebens, wie Aberbanel dichtet, wunderbar, beydes ware nicht von ihm, sondern der geistliche König Immanuel ware dieser Wunderbare.\* Der zweyte Bey- und Trost-Name ist Rath, der Rathgeber, dessen wir so benöthiget sind. Das siehet auf das Propheten-Amte Jesu, nach welchem er uns allen Rath und Willen seines Vaters von unsrer Seeligkeit geoffenbaret hat. Dann niemand hat Gott je gesehen, der eingebohrne Sohn, der in des Vaters Schooß ist, hat es uns verkündiget. Joh. 1, 18. Er hat es uns nicht als ein scharfser Befehl-Geber befohlen, sondern als ein gütiger und Heyls-begieriger Rath-Geber gerathen,\*\* und sich der Rath-fragenden treulich angenommen.\*\*\* Man hält es vor etwas grosses in der Welt, eines Fürsten, eines Königs, eines Kayfers geheimer Rath zu seyn. Aber was heisset das gegen unserm Immanuel? welcher seines Vatters ewiger Rath ist, und mit uns in dem Friedens-Rath unsre Schöpfung, unsre Erlösung, unsre Heiligung, unsre Seeligmachung berathen hat, daß diese himmlische Weisheit sagen kan: Ich weiß guten Rath zu geben, bey mir ist Rath und That. Sprüchw. 8, 14. Der dritte Bey- und Trost Name ist Starcker Gott. Die Accentuation gestattet nicht, daß diese Worte getrennet werden, wie es in unsrer gemeinen Uebersetzung geschieht,

B 3

\* 1. Mos. 32, 29. Richt. 13, 18. Offenb. 19, 12. \*\* Sprüchw. 1, 30. Jes. 11, 1. 2. Luc. 7, 30. Offenb. 3, 18. \*\*\* Matth. 19, 15. Ap. Gesch. 16, 30.



geschiehet, und mag es seyn, daß die 70. Dollmetscher ein unnöthiges Bedencken gehabt haben, das Geheimniß der Göttlichkeit des Meßia zu offenbaren. Es siehet aber dieser Ausdruck auf die Göttliche Natur Jesu in ihrer Macht und also auch absonderlich auf sein Hohenprießterliches Siegs-Amte. Dann er ist als der Stärckere über den starcken Gewapneten gekommen, hat ihn überwunden, ihm seinen Harnisch genommen, darauf er sich verließ, und hat den Raub ausgetheilet. Luc. 11, 21. 22. Er hat ausgezogen die Fürstenthüme und die Gewaltigen, und sie schau getragen öffentlich, und einen Triumph aus ihnen gemacht, durch sich selbst. Col. 2, 15. Ein solcher Sieger ware Hiskias nicht, und es getrauen sich auch die Widersacher nicht, ihn den starcken Gott zu benennen. Das Gegen-Bilde Jacobs ist es, welches mit Gott und Menschen gerungen hat, und obgelegen ist, und Israel Gottes Sieger benamete zu werden, verdienet hat. 1. Mos. 32, 28. Der vierte Bey- und Trost-Name ist, Ewiger Vater. Ein Wochen-Kind und doch ein ewiger Vater, O! Geheimnis. Der blinde Aberbanel meinet zwar hier einen Widerspruch gefunden zu haben, aber er siehet nicht, daß von dem Hiskia, von welchem ers verstehet, am allerwenigsten kan gesagt werden, daß er ein ewiger Vater seye, er weiß nicht, was bey uns ein Catechismus-Schuler ohne den geringsten Schein des Widerspruchs begreiffet, daß Christus nach seiner menschlichen Natur ein Kind, und nach seiner Göttlichen ein ewiger Vater ist. Ein Vater, weil er als ein Herzog der Seeligkeit viele Kinder zur Herrlichkeit führet, von welchen er sagen kan: Siehe da, ich und die Kinder, die du mir geaebe hast, ich habe der keinen verlohren, die du mir gegeben hast. Joh. 17, 12. Ein Vater, als der ein Väterliches, treues und Liebe-volles Herz gegen seinen Kindern hat. Dann wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet, so erbarmet sich der Herr, über die, so ihn fürchten. Ein ewiger Vater, weil er bey seinem Vater von Ewigkeit ist, und in dem Besitz der Ewigkeit stehet, weil er als der andere Adam eine neue ewigwährende Familie angerichtet, und weil er der Stifter, Urheber und Erhalter des ewigen Lebens, der ewigen Hoffnung, des ewigen Trosts, der ewigen Erlösung, des ewigen Reichs, des ewigen Testaments, des ewigen Erbes, der ewigen Herrlichkeit u. s. w. ist, wer an ihn glaubt, der hat das ewige Leben. Joh. 6, 14. Könnte etwas tröstlicheres, könnte etwas in allen auch den größten Anliegen erquicklicheres seyn? Jedoch kommt noch ein Bey- und Trost-Name hinzu, Friede-Fürst. Das ist der eigentliche Character unsers Neugebohrnen Jesu. Alles, alles zwecket bey ihm auf Frieden, auf Ruhe der Seelen und Seeligkeit ab. Er ist an sich friedsam, gütig, ja der Friede selbst. Er ist der Friede-Stifter, welcher Frieden gemacht, und alles verfühnet hat im Himmel und auf Erden, welcher den durch die Sünde erreg-

ten



ten Krieg gestillet, und Frieden gestiftet hat, mit und zwischen Gott und uns. Dann nun wir sind gerecht worden, haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christ. Röm. 5, 1. Er hat Frieden gemacht mit und in unserm Gewissen. Dann sein Reich ist Friede in dem Heil. Geist. Röm. 14, 17. Er hat Frieden gemacht unter den Menschen. Dann zu seinen Zeiten, sagt David, wird blühen der Gerechte, und grosser Friede seyn, bis daß der Mond nimmer sey. Ps. 72. Er ist der Friede-Fürst, der Herkog des Friedens, welchen Salomo der Friede-Fürst vorgebildet hat, zu dessen Zeit der verschlossene Friedens-Tempel wieder ist eröffnet worden, und der sowohl geistlichen, als ewigen Frieden erwirbt, schenckt und erhält in alle Ewigkeit. O! hier ist mehr denn Salomo. Was folget aber endlich aus diesem allen? Geliebteste! dieses, daß es der beste Rath, und der kräftigste Trost seye, wann wir bey diesem gefährlich anscheinenden Neuen Jahr uns in allen unsern Nöthen an unsern wunderbaren admirablen Heyland halten, diesem grossen Rath folgen und gehorsamen, diesem starcken Gott vertrauen, auf dieses ewigen Vaters Väterliche Liebe und Treue uns allein verlassen, und in diesem Friede-Fürsten ewige Ruhe für unsere Seelen suchen und finden, wann wir beten: Weil du Herr Jesu! mein Gott und Vater bist, dein Kind wirst du verlassen nicht, du Väterliches Herk, ich bin ein armer Erden-Klos, auf Erden weiß ich keinen Trost.

Nun könnte ich beschliessen, wann nicht noch übrig wäre, euch Andächtige in dem Herrn, den versprochenen und gebührenden Segen an diesem ersten Neu-Jahrs-Tage zu ertheilen. Der Segen des Herrn, sagen wir billig mit der alten Israelitischen Kirche, seye über euch, wir segnen euch in dem Namen des Neugebohrnen Herrn Jesu. Der Segen dieses Herrn aller Herren, und Königs aller Königen seye über der ganzen Christlichen Kirche an allen ihren und unsern Orten, absonderlich über dem kleinen Häufflein der Glaubigen in unserm lieben Vaterlande. Haben sie jemalen des Segens nöthig gehabt, so ist es jeko, da sie wie eine verlockte Taube, wie ein Käuklein in den verführten Städten, wie ein einsamer Vogel auf dem Dache sind. Du Gottes und Maria Sohn, du Wunderbarer, beweise an ihnen deine wunderliche Güte, du Heyland derer, die dir vertrauen. Seye ihr Rath, daß sie wissen, was zu ihrem Frieden dienet, und was in allen Vorfällenheiten zu thun das beste ist, seye ihr starcker Gott, daß sie in dir alles, alles weit überwinden, seye ihr ewiger Vater, dessen unabfälligen Treue und Vaters-Liebe sie gewiß seyen in Zeit und Ewigkeit, seye ihr Friede-Fürst, und bringe sie nach wohlvollbrachtem Lauff dieser Zeit zur beständigen und ewigen Ruhe. Der Segen des Herrn seye über Jhro Hoch-Sürstl. Durchleucht unsern  
Gnäd



Gnädigsten Landes Fürsten und Herrn/ wir segnen Sie in dem Namen des Herrn Jesu. Was von dem grossen Gottes und Jungfrau Marien Sohn, in eben dem zarten Alter, in welchem sich Ihre Hoch Fürstliche Durchleucht befinden, bezeuget wird, daß er, nachdem er zwölf Jahr alt gewesen, zu den Füßen der Lehrer gesessen, daß er ihnen zuhörete und sie fragete, daß er zugenommen an Weisheit, Alter und Gnade bey Gott und den Menschen, das müsse auch Ihre Durchleucht nachgerühmet werden, daß man sich zu verwundern habe Ihres Hohen Verstandes und Ihrer Antworten, daß sie zunehmen an Weisheit, Alter und Gnade bey Gott und den Menschen. Es scheint, daß auf Ihre Hoch Fürstliche Durchleucht fast gleiche Begebenheiten warten, wie auf Dero Hohe Vorföhrern an dem Regiment, als z. Ex. auf Dero Glorwürdigsten Herrn Ur-Groß-Vater Herzogen Eberharden den III. den Glorwürdigsten Herzogen Eberhard Ludwigen / unter Dessen Regierung wir noch fast alle gestanden sind, welche Gnädigste Landes Fürsten in eben denen noch jungen Jahren Dero Lande in größter Gefahr und das ganze Reich in äußerster Verwirrung gesehen haben, ja wohl gar, welches Gott bey uns in Gnaden verhüten wolle, flüchtig worden sind. Wie aber diese Durchleuchtigste Fürsten hernach gesegnete Regenten worden sind, deren jener den Hoch Fürstlichen Regiments-Stub 40. dieser aber 41. Jahre, eben so viele als wir jeko zehlen, mit vollem Segen geführt hat: Also lasse der treue Immanuel Ihre Durchleucht vornemlich das Glück Dero Herrn Ur-Groß-Vaters Ihr Lebenlang auch sehen, daß Sie eben so Gottsfürchtig, eben so weise, eben so langwüdrig, eben so gesegnet, wie Dieselbe regieren, und Dero Länder in dem vollkommensten Wohlstand sehen mögen. Der Segen des Herrn Jesu seye über den ältern Herrn Herzogen des Durchleuchtigsten Hauses Würtembergs/ über Seiner Hoch Fürstl. Durchleucht zu Neuenstatt und erquickte Sie in Dero hohem Alter und auf Dero Lager. Wir segnen Seine jetzt Administrirende Hoch Fürstl. Durchl. Herrn Herzogen Carl Friderichen / unsern Gnädigsten Fürsten und Herrn / in dem Namen des Neugebohrnen Jesu. Ihre Hoch Fürstliche Durchleucht haben des Segens desto nöthiger, je mehr bereits Dero eigenes Vaterlande Schlesien von einer fremden Macht überschwemmt und überzogen seyn, und also auch Dero Erb-Lande Vels in grosser Gefahr, welche die Güte Gottes abwenden wolle, stehen solle, daß es fast scheint, ob habe die treue Vorsorge Immanuel's Ihre Durchleucht gleichsam zu uns in Ihr Stamm-Hause geflüchtet. So seye dann du weisester Immanuel Ihr bester Rath, und lehre Sie, was bey diesen gefährlichen Läuften zu dem Heyl sowohl Dero eigenen als Vormundschafftlichen Landen das beste, daß nöthigste und nützlichste ist, segne



seye Ihr starcker Gott, und stärke Sie, daß Sie starck seyen in dir dem Herrn und in der Macht seiner Stärke, seye Ihr ewiger Vater, der wie er Sie in Gnaden von Ewigkeit erwählet hat: Also mit Ihnen seye ewiglich, seye Ihr Friede-Fürst, daß sie mitten unter allen Unruhen dieser Zeiten dennoch ein un-  
 beunruhigter Friederich seyn und bleiben mögen. Der Segen des Neugebohrnen Jesu seye über Ibro Hoch-Fürst. Durchleucht der Frau Herzogin und Ober-Vormunderin/ unserer Gnädigsten Fürstin und Landes-Mutter. Ibro Durchleucht sind aus einer angenehmen Naemi schon mehremahlen eine Mara oder Maria worden, absonderlich da Ihnen kurze Zeit nach einander Dero Durchleuchtigster Herr Gemahl und Durchleuchtigster Herr Vatter beyderseits Glorwürdigsten Angedenckens aus der Zeit in die frohe Ewigkeit sind versetzt worden, Sie sind aber auch eine erhöhte Augusta/ welche das Hoch-Fürstliche Haus durch ein Durchleuchtigstes Kleeblatt holdseligster Prinzen/ und einer Namuths-vollen Princessin erhöht und vermehret haben, welche Immanuel segne. O! es müsse Jesus und Maria nimmermehr getrennet werden, daß Sich diese Durchleuchtigste Maria zu den Füßen Jesu niederseze, und bey ihm den besten Theil erwähle, daß Sie wie Maria Ihrem Haus auch befehle, was er euch sagt, das thut. Der treue Jesus seye auch in dieser gefährlichen Zeit Ihr wunderbarer Heyland. Ihr treuer Rath, Ihr starcker GOTT, Ihr ewiger Vatter, Ihr Friede-Fürst. Der Segen des Neugebohrnen JESU seye über den Durchleuchtigsten Frauen Wittiben, Ibro Durchleucht zu Kirchheim unter Teck/ und Ibro Hoheit zu Göppingen/ und dem gesammten übrigen Hoch-Fürstl. Haus/ wir segnen Sie in dem Namen des Herrn Jesu. Sie sind des Göttlichen Segens desto würdiger, je fähiger Sie desselben bey Dero bekannten Gott-seeligkeit und unablässigem Gebet sind, und je nöthiger er Ihnen bey Dero schwebren Wittwen-Creuz und gegenwärtigen gefährlichen Coniuncturen ist. Das liebe Jesus-Kind, welches Sie verehren, und der grosse Gottes-Sohn gegen welchem Sie eine kindliche Forcht haben, seye dann Ihr wunderbarer Heyland, der Sie wiewohl wunderbarlich, doch seliglich führe, er seye ihr bester und geheimster Rath, der sie allezeit nebst Dero Durchleuchtigsten Princessin Louisa leite nach seinem Rath, und Sie endlich mit Ehren annehme, er seye Ihr starcker Gott, der Sie mächtigst stärke und kräftigst tröste, er seye Ihr ewiger Vater, daß, ob Sie wohl klagen müssen, wir sind Wittwen; und unfre Männer sind uns gestorben, ob Sie wohl seuffzen wie man klagt über einen einigen Sohn, und wie man betrübt ist über einen ersten Sohn, Sie Sich doch dessen allstets getrösten, doch Jesus Ihr ewiger Vater, Mann, Bruder und immer treu-bleibender Seelen-Bräutigam ist, der Ihnen das Licht in Finsterniß



nis immer wieder aufgehen läſſet, und Freude den frommen Herzen. Wir ſegnen auch die übrige Hohe und niedere Collegia, und inſonderheit den Hochfürſtlichen Geheimen Regiments = Rath, Jeſus ſeye allerſeits ihr Rath. Der Segen des HErrn ſeye über unſere uralte Hochlöbliche Univerſität allhier, wir ſegnen ſie in dem Namen des HErrn Jeſu. Sie iſt der von den Fürſten gegrabene Weiſheits = Brunnen, aus welchem die Segens = Quellen in das ganze Land ja in viele Länder ausfließen. Jeſus Immanuel ſeye mit Ihr, und laſſe dieſen Waſſer = reichen Garten immerhin blühen; und bleibende Segens = Früchten bringen. Wie Sie der Neugebohrne Jeſus ſchon weit über dritthalb hundert Jahre gnädigſt und mächtigſt erhalten und geſchüzet hat: alſo erhalte er Sie ungeſtöhret biß an das Ende der Tage. Sie iſt die Rathgeberin, welche ſagen kan, wie dorten die weiſe Stadt Abel: ich bin eine von den friedsamen und treuen Städten in Iſrael, vorzeiten ſprach man: Wer fragen will, der frage zu Abel, ſo gehets wohl aus. Gleichmäßig müſſe es immerhin heißen, wer Rath fragen will, der frage zu Tübingen, ſo gehets wohl aus. Der groſſe Engel des Raths ſeye auch unſer Rath, und lehre uns Lehrer, was wir lehren, und euch Lernende, was ihr lernen ſollet, er ſende uns ſeinen ewigen Geiſt, daß er mit uns ſeye, und mit uns arbeite, er ſeye unſer ewiger Vater, der uns Väterlich liebe, er ſeye unſer Friede = Fürſt, der uns ſicher und im Frieden bey einander wohnen und leben laſſe. Der Segen des Neugebohrnen Jeſu ſeye gleichmäßig über dem allhieſigen Hochlöblichen Stadt = Magiſtrat und allen deſſelben Gliedern, wir ſegnen Sie in dem Namen des HErrn Jeſu. Abſonderlich in gefährlichen Läuſſten kommet ſehr vieles auf eine gottſeelige, gerechte, weiſe und getreue Obrigkeit an, daß ſie ihrer Bürgerschaft ſich mit Rath und That annehme, allen Schaden möglichſt abwende, vor ihre Erhaltung ſorge, ſie nicht ausſauge, ſondern ſich gegen ihr recht Väterlich erweiſe. Jeſus die himmlische Weiſheit, von welchem auch Sie die Weiſe, die Hochweiſe heißen, ſeye dann auch in Gefahren ihr Rath, er ſeye Ihr ſtarcker Gott, der Stadt und Land ſchüze und ſtärke, er ſeye Ihr ewiger Vater, der Sie als Vater des Volcks liebe und ehre, er ſeye Ihr Friede = Fürſt, daß dieſes immerhin die Loſung ſeye, es müſſe Friede ſeyn, O! Tübingen inwendig in deinen Mauern, und Glück in deinen Palläſten. Der Segen des Neugebohrnen Jeſu ſeye über dem Hochwärdigen Miniſterio allhier/Meinen allerwehrtſten Amts = Brüdern und Vätern in dem HErrn Jeſu. Es iſt an dem und bekannt, daß hiernächſt eine nicht geringe und nicht eben gewohnte Veränderung in demſelben vorgehen ſolle. O! ſo gebe dann der wunderbare Jeſus, daß ſie zu dem wahren Heyl der hieſigen lieben Kirche und Gemeine ausſchlagen möge. Er gebe dieſer wehrten Stadt allezeit



allezeit Hirten nach seinem Herken, welche das Wort der Wahrheit recht theilen, die das Werk des HERRN treulich und herzlich treiben, welche nicht Menschen-Lage und Ehre suchen, sondern Fürbilder seyen der Heerde in dem Wort, in dem Wandel, in der Liebe, in dem Geist, in dem Glauben, in der Keuschheit, denen ihr gehorsamet, als die über eure Seelen wachen, und davor Rechenschaft geben müssen, daß Sie das mit Freuden thun, und nicht mit Seuffzen, dann das wäre euch nicht gut. Wie es euch auch nicht gut wäre, wann ihr auch die in den untern Schulen Lehrende, welche wir mit ihren Lehrlingen gleichfalls segnen, und ihnen das JESUS-Kind zur Vorschrift vormahlen, nicht ehren, sondern gering achten, nicht belohnen, und eure Kinder von den Kirchen und Schulen abhalten, und sie also an ihrem Christenthum und Seeligkeit hindern soltet. Nein, wir haben sie gesegnet, und sie sollen auch gesegnet bleiben. Der Segen des Neugebohrnen JESU seye über dieser ganzen Christlichen Gemeine über Hohen und Niedrigen, über Grossen und Kleinen, niemand ausgeschlossen, wir segnen sie in dem Namen des Neugebohrnen HERRN JESU. Dieser Segens-reiche Immanuel seye mit den Angesehenen und Vornehmern in dieser Stadt, denen Fürstlichen und andern Råthen und Beamten, die Sich darinnen aufhalten, denen Kauff-Herrn und Handels-Leuthen, denen Reichen und andern. Der reiche JESUS segne ihren Korb und Ihr übriges, daß es von einem jeden heissen möge: Er streuet aus und gibt den Armen, dann seine Gerechtigkeit währet ewiglich. Der Segen des Neugebohrnen JESU seye über euch Armen, wir segnen euch in dem Namen des HERRN. Die vornehmste Christ- und Neu-Jahrs-Gabe kommet euch so gut als den Höchsten und Vornehmsten in der Welt zu, auch euch ist das Kind gebohren, auch euch ist der Sohn Gottes geschenckt und gegeben. Sind andere reich an Guth, so seyet ihr reich in Gott, das ist besser und nöthiger. Der Segen des Neugebohrnen JESU kan und soll auch über euch seyn ihr Sünder, auch euch segnen wir in dem Namen des HERRN JESU, doch mit dem Beding, daß ihr Busse thut und euch bekehret, daß ihr keine Juda bleibet, und von euch wie von ihm müsse geklagt werden: Er wolte den Fluch haben, der wird ihm auch kommen; Er wolte des Segens nicht, so wird er auch ferne von ihm bleiben. Vornehmlich aber seye der Segen des Neugebohrnen JESU über euch Frommen, Bekehrten, Erweckten, dann euch gebühret dieser Segen eigenthümlich, ihr seyd gesegnet mit allerley geistlichen Segen in himmlischen Gütern durch Christum, wie er euch dann erwåhlet hat, ehe der Welt Grund geleget ware, daß ihr vor ihm heilig wåret, und unstråfflich in der Liebe. Ihr seyd die Gesegnete des HERRN, der Himmel und Erden gemacht hat. Das Geschlechte der Gerechten wird immerhin gesegnet seyn, Reichthum und die Fülle wird in ihrem Hause seyn.



Der Segen des Neugebohrnen JESU seye über alle Stände unter uns, über Herren und Frauen, über Ehe-Männer und Ehe-Weiber, über Eltern und Kinder, über Jünglinge und Jungfrauen, über Knechte und Mägde, wir segnen sie alle in dem Namen des HErrn. Der Neugebohrne JESUS, welcher, ob er wohl ein HERR ist über alle Herren, und bey seinem Vater ewige Freude hätte haben mögen, um unfertwillen dennoch ein armer Knecht worden ist, auf daß wir durch seine Armuth reich würden, der gebe einem jeden in seinem Beruff und Stand, was sein Herze wünschet, und erfülle alle seine Anschläge. Und solten wir nicht einen Segen haben für euch ihr Wittwen und Waisen, düncket uns doch, ihr ruffet uns zu, segne mich auch mein Vater. Nun ihr sollet auch von uns gesegnet werden und gesegnet bleiben. GOTT ist ein Vater der Waisen, Könntet ihr einen größern Segen verlangen, und ein Richter der Wittwen, er behütet die Fremdlinge und Waisen, und erhält die Wittwen. Du siehest es ja, O! du treuer JESU, dann du schauest den Jammer und das Elende, die Armen befehls dir, du bist der Waisen Helfer. Der Segen des Neugebohrnen JESU seye über allen Elenden, Angefochtenen, Presthaften, Trostlosen, Krancken und nach GOTTes Heiligem Willen in diesem Jahr Sterbenden, wir segnen sie in dem Namen des HErrn JESU. Seye O! JESU ihr wunderbarer Heyland, daß sie in vollem Glauben und Vertrauen sagen: Machs mit mir O! GOTT, wunderbarlich, durch JESUM Christum seliglich, seye ihr bester Rath, und vertritt sie, wann sie nimmer seuffzen können, mit unaussprechlichen Seuffzern deines Heiligen Geistes, seye ihr starcker GOTT in Noth und Tod, seye ihr ewiger Vater, und schleuß ihnen dein Väterliches Herze weit auf, daß sie dahin ihre ewige Zuflucht, als in die beste Freystadt, als in das sicherste Freyburg, als in die unaufhörliche Hütte nehmen, und bey dir in den Häusern des Friedens und sichern Wohnungen ewige Ruhe finden und haben mögen.

Und endlich was das meiste, leit uns mit deinem Geiste, der uns hie herrlich ziere, und dort zum Himmel führe. Das alles wollst du geben, O! meines Lebens Leben, mir und der Christen-Schaare zum seel'gen Neuen Jahre. O! du großer GOTT erhöre, was dein Kind gebeten hat, JESU! den ich stets verehere, bleibe doch mein Schutz und Rath, und mein Hort du werther Geist, der du Freund und Tröster heist, höre diß mein sehnlchs Flehen.

Amen, Amen! ja es soll, es wird geschehen.

Amen.

**Solenne**





# Solenne Reichen-Rede

Von

Dem Höchst-bedaurlichen Ableiben

Ihro Majestät des Römischen Kayseris

## Carl des VI.

Ewig-lebender, Majestätischer GOTT! der du die Menschen lässest sterben, und sprichst: Kommt wieder Menschen-Kinder, lehre uns bedencken, daß wir sterben müssen/ auf daß wir klug werden/ lehr uns unsre Tage zählen/ daß klug werden unsre Seelen. HERR JESU! Du Herrzog des Lebens und der Seeligkeit/ du Überwinder des Todes und der Hölle/ der du durch deinen bitteren Creuzes-Tod die Macht dem der des Todes Gewalt hatte/ genommen/ und erlöset hast, die in ihrem ganzen Leben Knechte hätten seyn müssen/ gib daß wir in deiner seeligen Sterbens, und Lebens-Gemeinschaft halten, was wir haben/ daß uns niemand un- sere Crone nehme. O! Heiliger Geist! lehre uns die nöthige und seelige Sterbe-Kunst, daß wir uns allezeit vorstellen/ wie kurz unser Leben/ und daß nur ein Schritt zwischen uns und dem Tod ist/ auf daß/ wir leben oder sterben/ wir des HERRN JESU seyen und bleiben/ und durch ihn ewig selig werden. Amen.

U 3

Zu



Zu erklären Gnädigst anbefohlener Leichen-Text stehet bey dem Propheten Jeremia Cap. XIII. v. 18.

Saget dem Könige und der Königin: Seket euch herunter, dann die Crone der Herrlichkeit ist euch von eurem Haupte gefallen.

Undächtige und Geliebteste in Jesu!

**W**ie die Sterbende, und siehe, wir leben. Das ist ein nachdrücklicher Ausspruch des Apostels, welcher, ob er gleich paradox und fast widersprechend zu seyn, scheinen möchte; dannoch eine der wesentlichsten Wahrheiten unsers Christlichen Glaubens ausmacht: Als die Sterbende, und siehe, wir leben. 2. Cor. 6, 9. Die Lebende sterben, und die Sterbende leben, was hat das vor einen Verstand, was vor Begriffe hat man sich davon zu machen? Man kan es auf dreyerley Art annehmen. Die Lebende sterben auf eine nach dem leidigen Sünden-Fall auch gleichsam natürliche Weise. So bald sie gebohren werden, fangen sie an zu sterben, und das Ende hänget schon an dem Anfang.\* Wir bringen, Geliebteste, nicht nur die sittliche und Gerichtliche Ursache des Todes, nehmlich die Sünde zugleich mit uns auf die Welt, als Kinder des Zorns von Natur, sondern es ist auch aller andere Sterbens-Vorrath schon bereitet, der im Anfang zu der Unsterblichkeit geschaffene Leib ist nun sterblich und verderbt, er ist durch tausenderley von innen und von aussen sittlich und natürlich würckende und anstossende Ursachen nicht nur zerstörbar, sondern auch würcklich zerstört und unheilbar verdorben, er stirbt, indem er lebt, er nimmt zugleich zu und zugleich ab, er kränckelt, er erstickt vielfältig in der ersten Blüthe, so daß man ordentlich mehr Leichen der Kinder in der Welt als der erwachsenen zählet. Jedoch auf dieses Sterben siehet der Apostel entweder hier nicht, oder doch nur sehr weitläuffig. Als die Sterbende, und siehe, wir leben, sagt er in einem weit höhern und insonderheit ihn und seine Mit-Apostel angehenden Verstand, doch auch nicht mit Ausschluß der übrigen Reichs-Genossen Jesu. Wir Apostel ja wir Christen sind um des Namens Jesu willen allezeit dem Tod übergeben, wir schweben  
in

\* Nascentes morimur finisque ab origine pendet.



in stäter Todes-Gefahr, der auch blutige Tod der Märtyrer wartet allenthalben auf uns. Nicht nur der Zusammenhang sondern auch andere gleichlautende Stellen zeigen ganz deutlich, daß dieses der Verstand seye. Dann der Apostel hatte schon oben in diesem Brieffe gesagt: Wir tragen um allezeit das Sterben des HERRN JESU an unserm Leibe, auf daß auch das Leben des HERRN JESU an unserm Leibe offenbar werde. Dann wir, die wir leben, werden immerdar in den Tod gegeben um JESU willen, auf daß auch das Leben JESU offenbar werde an unserm sterblichen Fleische. 2. Cor. 4, 10. 11. Ja von sich selbst bezeuget der Heil. Paulus sehr großmüthig: Bey unserm Ruhm, den ich habe in Christo JESU unserm HERRN, ich sterbe täglich. 1. Cor. 15, 31. Es erweitert aber dieser liebe Apostel auch auf die andere Christen des Neuen Bundes, und beweiset mit einem aus dem Alten Bunde genommenen Zeugniß: Wie dann, sagt er, geschrieben stehet: Um deinetwillen werden wir getödtet den ganzen Tag: Wir sind geachtet für Schlacht-Schaaf. Röm. 8, 36. Aber in einem noch geistlicheren und allgemeinem Verstand kan diese Wahrheit: als die Sterbende, und siehe, wir leben, allen Christen zugeeignet werden. Sie sterben geistlich, sie sterben nicht in Sünden; Dann so leben sie vielmehr geistlich, sondern sie sterben an denen Sünden. Gleich mit ihrer Heil. Tauffe fänget dieses geistliche Sterben an. Es ist eine ihnen bekannte Sache: Wisset ihr nicht, daß alle, die wir in JESUM Christ getauffet sind, die sind in seinen Tod getaufft, so sind wir je mit ihm begraben durch die Tauffe in den Tod, auf daß, gleichwie Christus ist auferwecket von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters, also auch wir in einem neuen Leben wandlen sollen. Röm. 6, 3. 4. Dann ihr seydt gestorben, fährt dieser GOTTES-Mann fort, und euer Leben ist begraben mit Christo in GOTT, wann aber Christus euer Leben sich offenbaren wird, dann werdet ihr auch offenbar werden mit ihm in der Herrlichkeit. Er ziehet aus diesem geistlichen Leben den Tod der Sünden heraus: so tödtet nun eure Glieder, die auf Erden sind, Hurerey, Unreinigkeit, schändliche Brunst, böse Lust und den Geiz, welcher ist Abgötterey. Col. 3, 3. 4. 5. Das geistliche Sterben ist zu dem geistlichen und ewigen Leben schlechterdings nöthig, die Göttliche Ordnung erfordert es, das Geheimnis der Sterbens- und Lebens-Gemeinschaft zwischen dem für uns gestorbenen und nun ewig lebenden JESU und seiner Gemeine als seinem geistlichen Leibe bringet es mit sich, und es ist auch einiger massen selbst in der Natur abgebildet. Dann so spricht der liebe Heyland: Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Es seye dann, daß das Weizen-Korn in die Erde falle, und ersterbe, so bleibet es alleine; wo es aber erstirbet, so bringets viele Früchte. Joh. 12, 24. Aber wir sind, GOTT Lob! nicht nur als die Sterbende, sondern wir leben auch:

Als



Als die Sterbende, und siehe, wir leben. Ehemalen giengte das Leben vor, und das Sterben folgte durch die Sünde nach, anjeko aber gehet in umgekehrter Ordnung das Sterben voran, und das Leben folget hernach. Dann siehe, wir leben. Unserer Sterblichkeit und der tausenderley Todes-Gefahren ungeachtet, leben wir des natürlichen Lebens, so lange es Gott gefällt uns daselbe nach seinem allgemeinen Natur-Einfluß zu lassen und zu fristen. Ein jeder unter uns kan und solle es mit Hiob rühmen: Leben und Wohlthat hast du O! Gott an mir gethan, und dein Aufsehen bewahret meinen Odem. Hiob 10, 12. Aber auf dieses natürliche Leben siehet hier der Apostel am wenigsten. Dann er redet von einem ganz besondern Leben: Siehe, wir leben, nemlich in Christo Jesu. Wir leben des geistlichen Lebens durch den besondern übernatürlichen Einfluß der Gnade Jesu Christi und des Heil. Geistes, also daß sich das mächtige Leben Jesu auch mitten in allen unsern Trübsalen und Tödtungen kräftig und lebendig erzeiget, und dieses unser Geistes-Leben sein Leben in uns erweist, daß ein Kind Gottes mit Paulo sagen kan: Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir. Dann was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich in dem Glauben des Sohns Gottes, der mich geliebet hat, und sich selbst für mich dargegeben. Gal. 2, 20. Ja wir leben des ewigen Lebens, als welches eine Fortsetzung des hier angefangenen geistlichen Lebens ist. Dann wer an mich glaubet, ist die Himmel-veste Verheißung des Heylandes, der hat das ewige Leben, und kommet nicht in das Gerichte, sondern ist von dem Tod zum Leben hindurch gedrungen. Joh. 5, 24. 6, 40. Aus diesem Leben des Herrn Jesu folgert der Apostel auch unsere Auferstehung von den Todten: Diemeil wir, sagt er, denselben Geist des Glaubens haben, wissen wir, daß, der so den Herrn Jesum hat auferwecket, wird uns auch auferwecken durch Jesum, und wird uns darstellen samt euch. 2. Cor. 4, 13. 14. Höret seinen nochmahligen Erweis: So Christus in euch ist, so ist der Leib zwar todt um der Sünde willen; der Geist aber ist das Leben um der Gerechtigkeit willen. So nun der Geist des, der Jesum von den Todten auferwecket hat, in euch wohnet, so wird auch derselbige, der Christum von den Todten auferwecket hat, eure sterbliche Leibe lebendig machen, um deswillen, daß sein Geist in euch wohnet. Röm. 8, 10. 11.

Andächtige in dem Herrn Jesu! Hätten nicht Jhro Seeltg. verschiedene Römisch Kayserliche Majestät auch dieses zu Jhrem Denck- und Leichen-Spruch haben können, ja werden Sie es nicht gehabt haben: Als die Sterbende, und siehe, wir leben. Jhro Majestät trugen, Dero Höchsten Geburt ungeachtet, das Sterben in Jhrem Busen. Sie waren, wie andre Menschen sterblich, ja sind würcklich leyder gestorben. Dieser Tod kame von der



der Sünde, Sie hatten aber auch einen Tod wider die Sünde, Sie sind der Sünde in Christo Jesu täglich abgestorben. Sie sind gestorben, ehe Sie gestorben, darum sind Sie nun nicht gestorben, da Sie gestorben. Sie haben in dem Geiste des Herrn Jesu gelebet in der Zeit, darum leben Sie nun auch in Ihm und vor seinem Angesichte ewiglich. Es ware ehemalen ein betrübter und unanständiger Ausspruch: Der Tod des Carls ist das Leben des Conradins.\* Aber das ist recht, das ist wahr: Der Tod des Carls ist das Leben Carls. Alldieweilen es nun höchstbillig ist, daß wir das höchste Todes-Gedächtnis Ihro Majestät unsers weyl. allerhöchsten Ober-Hauptes und allergnädigsten Herrns Christ-gebührllich ehren und feyren, ja dieweilen es uns von unserer hohen Landes-Regierung Gnädigst anbefohlen worden ist, daß, wie in andern Städten des Landes, also auch in dieser zweyten Residenz auf diesen höchsten Todes-Fall eine Christliche Leichen-Rede solle gehalten werden: Als wollen wir aus unterthänigster Obligenheit den uns Gnädigst vorgeschriebenen und anbefohlenen Text vor uns nehmen, und ihn mit wenigem beleuchten, wann Jeremias spricht:

Saget dem Könige und der Königin: Setzet euch herunter; Dann die Crone der Herrlichkeit ist euch von eurem Haupte gefallen.

Wir wollen Eurer Liebe unter der guten Hand unsers Gottes daraus vorstellen:

Den höchsten Todes-Fall Ihro Majest. des zeitlich-gestorbenen und nun ewig-lebenden Römisch. und Teutschen Kayser, unsers weyl. land allergnädigsten Herrns, und dieselbe mit selbst-redenden und überzeugenden Gründen überführen:

Daß dieser höchste Todes-Fall hoch-bedencklich und höchst-bedaurlich sene:

Es wird diese Betrachtung eure Aufmerksamkeit desto mehr unterhalten, je grösser und höher die Sache ist, von welcher wir reden, und je einen reichern Nutzen wir von einer so hohen Todes-Erwägung zu unserer Erbauung schöpfen können. Herr Jesu! Wer weiß wie nahe mir mein Ende, hingehet die Zeit, herkommt der Tod, ach! wie behende und geschwinde kan kommen meine Todes-Noth, mein Gott! ich bitt durch Christi Blut, machs nur mit meinem Ende gut. Amen.

D

An

\* Vita Caroli mors Conradini, mors Caroli vita Conradini.



## Andächtige und Geliebteste in JESU!

**D**er Kayser ist todt! Das ware vor einigen Wochen die klägliche Stimme, welche von einem zu dem andern durch unser ganzes Teutsches Vaterland gieng, und anfangs mit einer stillen Aufmercksamkeit angehört, aber, da man von keiner vorhergehenden Kranckheit etwas wußte, von den wenigsten geglaubt wurde, biß man nach wenigen Tagen wiederum mit Erstaunen hörte: Der Kayser ist gewiß todt, und es bald darauf leyder alle Nachrichten bestätigten. Allerdings, O! ihr Lieben, Ibro Majestät unser allerhöchstes Ober-Haupt der Römische und Teutsche Kayser ist todt, und wir sollen anjeko Höchst-Denenselben zu unterthänigsten Ehren und zu eurer anhoffenden Erbauung von diesem leydigsten Fall etwas mit eurer Liebe reden. Habe ich wohl nöthig, mich um starcke Beweg-Gründe umzusehen, euch zu überzeugen, daß dieser unvermuthete Tod hoch-bedencklich und höchst-bedaurlich seye? O! nein, eure leyd-tragende Herzen sind durch die einen Abgrund der Trauer mit sich führende Sache selbst ohne weitere Überzeugung vorhin sattfam überzeugt; jedoch wollen wir sie, dem uns gegebenen Gnädigsten Befehl und unserer unterthänigsten Obliegenheit nachzukommen, nach unserm schwachen Vermögen noch ferner etwas in diesem leyde unterhalten.

Der Hohe Todes-Fall Ibro Majestät des zeitlich gestorbenen und nun ewig lebenden Römischen und Teutschen Kayfers ist hoch-bedencklich und höchst-bedaurlich, wer wolte daran zweiffeln? Dann ist er nicht ein hoher ja der höchste Todes-Fall? Der Prophet Jeremias drückt sich in unsern Gnädigst anbefohlenen Leichen-Worten kläglich also aus: Sager, spricht nehmlich der HERR, dem Könige und der Königin: Setzet euch herunter; Dann die Crone der Herrlichkeit ist euch von eurem Haupte gefallen. Die Cronen sind, wie jederman weiß, nach dem Gebrauch aller Völcker die Zeichen der höchsten Gewalt, Hoheit und Majestät, woher es entsprungen ist, daß sich die höchste Welt- Beherrscher crönen zu lassen, pflegen und deswegen gecrönte Häupter genennet werden. Dann wie das Haupt, welches man crönet, das vornehmste Glied des Leibes, und der Wohn-Sitz der Vernunft und des Verstands ist, welches man am meisten ehret und besorget: Also sind die Regenten die Häupter des Volcks, welchen die höchste Würde, Ehre und Majestät zukommt. Jedoch ist wie unter den Häuptern, also auch unter den Cronen noch ein Unterschied, und sind einige höher und mächtiger als die andere. Dann eine Königs-Crone ist zwar in ihrer Art die höchste, aber in Vergleichung ist eine Kayfers-Crone, doch noch höher ja die allerhöchste. Wir wissen es aber aus der Erfahrung und der Vernunft, daß, je höher etwas stehet, je tieffer es, wann es fällt und nicht aufgehalt



gehalten wird, hinunter steigt. Da nun eine Kayser-Crone am höchsten steht, so fällt sie auch am tiefsten, und ist also ihr Fall der höchste, bedenklichste und bedaurlichste. Darum redet unser Prophet so kläglich von einer fallenden Crone: Saget dem Könige und der Königin: Setzet euch herunter, dann die Crone der Herrlichkeit ist euch von eurem Haupte gefallen. Und ach! daß wir nicht auch an diesem heutigen Tag die traurige Herolden seyn, und Klagen müßten: Sage dem Könige und der Groß-Frau, dann so heißen die Worte eigentlich in der Grund-Sprache, ernidriget euch, setzet euch: Dann, was auf eurem Haupte ware, die Crone eurer Zierde ist herunter gestiegen. Ach! daß wir euch nicht diesen hoch-bedenklichen und höchst-bedaurlichen Todes-Fall verkündigen müßten. Aber sehet, Geliebteste! so allgemein ist der Tod, er schonet auch der höchsten Cronen, Häupter und Scepter nicht: Dem blassen Tod in seinem Reich sind Scepter wie die Hauen gleich.\* Er nimmt und frisst all Menschen-Kind, wie er sie findet, fragt nicht weß Stands oder Ehren sie sind. Ist es nöthig, eine so helle und bekannte Wahrheit zu beweisen? Sind nicht leyder Jhro Kayserliche Majestät nebst denen vielen tausenden andern in dem erst abgewichenen Jahr zu Grabe gebrachten Menschen, die so deutlichste, als betrübteste Probe? Wann euch nur die in den grossen Städten meistens gewöhnliche und zum Druck gebrachte Todten-Register von dem verwichenen Jahr solten zu Gesichte kommen, wie würdet ihr über die unglaubliche Menge erstaunen? wie würdet ihr die unzählbare Anzahl der verstorbenen Kinder, der Jünglinge, der Jungfrauen, der getrennten Ehen, der in dem mittlern Alter Verstorbenen, der in hohem Alter Abgelebten bedauern? Vergehet doch nicht eine einige Minute in der Welt, in welcher nicht Leute sterben solten. Es ist dem Menschen, einem jeden Menschen, gesetzt einmal zu sterben, darnach das Gerichte. Ebr. 9, 27. dabey bleibts. Dieser Sterbe-Bund ist unauflöflich. Aber ach! daß diese so bekannte und unlaugbare Wahrheit den lebendigen Eindruck, welchen sie ihrer Natur nach bey vernünftigen Menschen und noch mehr bey den Christen haben solte, bey uns allen erreichte, ach! daß sie nicht, weil sie so gemein ist, bey den meisten unachtsamen Seelen ihre Krafft längstens verlohren hätte. Bedencke O! Mensch, was allen widerfahret, das wird mir, dir und einem jeden auch begegnen. O! wie sollen wir dann auf diesen eben so unfehlbaren, als der Zeit nach unbekanntem Augenblick, von welchem Himmel und Hölle, die ewige Verdammniß und ewige Seeligkeit, eine seelige oder unseelige Ewigkeit abhaget, geschickt und bereitet seyn? Solle nicht dieses Wort Gottes unsere tägliche Buß- und Sterbe-Glocke seyn? Bestelle dein Haus, dann du wirst

\* Mors scepra ligonibus æquat.



wirst sterben und nicht lebendig bleiben. Jes. 38, 1. Laß mich, HErr, bald mein Hauf bestellen, daß ich bereit sey für und für, und seuffze stets in allen Fällen: HErr! wie du wilt, so schicks mit mir. Mein Gott! ich bitt durch Christi Blut, mache nur mit meinem Ende gut.

Der hohe Todes-Fall Ihro Majestät des zeitlich gestorbenen und nun ewig lebenden Römischen und Teutschen Kayfers ist hoch, bedenklich und höchst-bedaurlich: Dann er wäre schnell, unvermuthet, unerwartet. Wir haben es schon gesagt, und ihr wisset es alle. Der Prophet redet in unsern vorgeschriebenen Leichen-Worten allen Umständen nach auch von einem solchen unvermutheten und unerwarteten Fall der Israelitischen Crone. Es sind wohl die Ausleger nicht gar einstimmig, an was vor einen Könige und Königin dieser harte Auspruch Gottes ergangen seye. Wir wollen derer kaum gedencken, welche unsere Worte nicht nach dem Buchstaben annehmen, sondern durch den Könige und Königin alle Mächtige und Zärtliche, oder auch Braut und Bräutigam verstehen.\* Dann diese Auslegung kommt mit denen Umständen nicht überein, ist zu weit gesucht, und ob sie wohl der Sache nach wahr ist, hat man doch keine genugsame Ursache, von dem eigentlichen Wort-Berstand und den natürlichen Bedeutungen abzugehen. Entweder Zechonias mit seiner zugleich regierenden Königlichen Mutter Nebusta,\*\* oder Zedekias und seine Gemahlin, wie andere\*\*\* wollen, ist dieser Könige und Königin. Ja das erstere hat bessern und ganz sicheren Grund, theils aus der wiederholten und weiteren Anführung unsers Propheten unten Cap. 22, 24. folg. und 29, 2. theils weil eben daseibst die Königin Nebusta, wie hier, die Groß-Frau genennet wird, und theils endlich aus der Sache selbst, dieweil diese Königliche Crone damahlen in der That abgefallen, ja gar der Könige und die Königin nebst dem Volck in das bittere Elende und Gefangenschaft nach Babel sind abgeführt worden. 2. Kön. 24, 15. Wie unerwartet aber, ja wie unglaublich dieser harte Fall dem Könige, der Königin und dem ganzen Volck vorgekommen seye, das ist aus den Klagen der Propheten, welche, ob sie wohl aus Göttlichem unmittelbaren Befehl dieses Unglück verkündigten, doch kein Gehör fanden, bekannt, ja es ist der Zweck der bey unserm Propheten in diesem ganzen Capitel vorkommenden Vorstellung.\*\*\*\* Wir darffen hoffen, Geliebteste, ja wir darffen zuversichtlich glauben, daß der Tod Ihro Majestät unsern Seelig-verstorbenen Kayser nicht unbereit und unerwartet angetroffen habe. Aber uns, dem ganzen Teutschen Reich und insonderheit dem Durchleuch-

\* Man sehe die 70. Döllmetscher, Sanctium &c. banus, Dionysius, Hugo & plerique alii.

\*\*\*\* Van Till öp. Analyt. f. h. l.

\*\* Hieronymus, Thomas, Rab-

\*\*\* Lyranus, Castro, Abarbanel.



leuchtesten Erg. Saufe ware es ja ein schneller, ein unerwarteter, ein unvermutheter Fall. Ein so hoher Tod kan niemahlen anderst als allemal zu schnell und zu früh kommen, absonderlich bey einem solchen Herrn, der nicht lange auf dem Kranken-Lager ligt, und noch nicht bey hohem abgelebtem Alter sich befindet. Undächtige! die gar zu grosse Ungleichheit darff euch nicht abhalten, hiebey auch an euren eigenen Tod zu gedencken, und euch, wie bald, wie plötzlich, wie unvermuthet er euch überfallen könne und werde, vorzustellen. Höret davon einen auch arossen König David, oder einen noch wohl grösseren Herzoge, Mosen. Du lässest, sagen sie, O! GOTT, die Menschen dahin fahren, wie einen Stroh, was fährt aber schneller weg, als ein Stroh? sie sind wie ein Schlaf, wie plötzlich aber kan man von einem Schlaf erwecket werden, ein jeder starcker Laut wecket einen Schlafenden auf, sie sind gleichwie ein Gras, das doch bald welcke wird; das da früh blühet, und bald welck wird, und des Abends abgehauen wird und verdorret. Was ist hinfälliger, als das Gras, was verdorret bald, als eine Blume? Unser Leben fährt schnell dahin, als stögen wir davon, was ist aber schneller als ein Vogel-Flug? wir bringen unsre Jahre zu wie ein Geschwäß, wie bald aber ist ein Geschwäß vorüber, wie leicht ist es vergessen? Höret noch einen grossen Könige, Hiskiam, wie er winselte, wie ein Kranich und Schwalbe, und girrete wie eine Taube. Meine Zeit, sagt er, ist dahin, und von mir aufgeräümet, wie eines Hirten Hütte, welche man täglich verändert und weiter setzet, und reisse mein Leben ab, wie ein Weber, was ist aber schneller abgerissen als ein Weber-Faden? Dann du machest es mit mir aus den Tag vor Abend. Jes. 38, 12. folg. Woher kommt das alles? Das macht, antworten diese Könige, dein Zorn, daß wir so vergehen, und dein Grimm, daß wir so plötzlich dahin müssen. Ps. 90, 5. folg.

Darum ist der hohe Todes-Fall Ibro Majestät des zeitlich verstorbenen, aber ewig lebenden Römischen und Teutschen Kayfers auch hoch-bedencklich und höchst-bedaulich, weil er von der Sünde herrühret. Der Prophet Jeremias verkündiget in unserm uns Gnädigst anbefohlenen Leichen-Text ein hartes Straff-Gerichte Gottes: Sage dem König und der Groß-Frau, ernidriget euch, setzet euch, dann, was auf eurem Haupte ware, die Erone eurer Zierde ist herunter gestiegen. Ein jedes Straff-Gericht Gottes setzet die Sünde voraus. Wo keine Sünde ist, da ist auch keine Straffe. Nun ist der Tod schon an sich selbst und insgemein, wie ihr wisset, eine Straffe der Sünde. Dann der Tod ist der Sünden Sold. Röm. 6, 23. Wie vielmehr wann viele, wann unzählbare Sünden zusammen kommen. Es hat uns zwar unser weise und mächtige Schöpffer, der ein

D 3

Lieb



Liebhaber des Lebens ist, nicht zum Tod, sondern zur Unsterblichkeit erschaffen; aber durch des Teuffels Meid ist der Tod in die Welt gekommen, und die seines Theils sind, helfen auch darzu. Weisb. 2, 25. Durch einen Menschen, durch das erste, von dem Satan verführte, Menschen-Paar, ist die Sünde in die Welt gekommen, und der Tod durch die Sünde, und ist also der Tod zu allen Menschen hindurchgedrungen, dieweil sie alle gesündigt haben. Röm. 5, 12. Ist das aber auch von dem Tod der in Jesu Christo sterbenden wahren Christen annoch zu sagen? Wir antworten mit Unterschied. Den von der Sünde herrührenden Stachel des Todes müssen sie und wir alle noch empfinden, das lehret die Erfahrung, und es gefällt unserm Jesu nicht, den von ihm auch überwundenen und endlich auch vollkommen aufzuhebenden leiblichen Tod, anders als nach und nach zu tilgen; aber das Gift ist diesem Todes-Stachel schon genommen, so daß er denen Reichs-Genossen Jesu nichts schaden kan. Und wer hat ihn dann entkräftet? Unser Herr Jesus Christ, der Ubertwinder des Todes und der Hölle. Ihr wisset davon die nachdrücklichste Zeugnisse: Er hat dem Tod die Macht genommen, und Leben und ein unvergängliches Wesen an das Licht gebracht durch das Evangelium. 2. Tim. 1, 10. Höret seine eigene Trost-Stimme: Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stirbe: Und wer da lebet, und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben. Joh. 11, 25. 26. Deswegen stimmen die Glaubigen auch in dem Tod das Siegs- und Triumphs-Lied freudig an: Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Gott aber sey Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesum Christ. 1. Cor. 15, 55. 57. Mit diesem herrlichen Glaubens-Sieg haben auch Ibro Majestät der Kayser, wie wir hernach hören werden, den Tod selig überwunden. Inzwischen hindert das nichts, das nicht dieser hohe Todes-Fall in Ansehung anderer, in Ansehung unsrer, ein schwehres Gerichte und Folge der Sünden seyn sollte. Die Ursachen der abfallenden Crone werden in unsrer vorhabenden Weissagung deutlich denen Sünden, wie des Volcks, also auch des Hofz, zugeschrieben. Dann auf den Herzens-Gedanken und die Frage: Warum begeanet doch mir solches? Antwortet der Prophet in Gottes Namen: Um der Menge willen deiner Missethat sind dir deine Säume aufgedeckt, und deine Schenckel mit Gewalt gelöst. Kan auch ein Mohr seine Haut wandeln, oder ein Parder seine Flecken? So könnet ihr auch Gutes thun, weil ihr des Bösen gewohnt seyd. Darum will ich sie zerstreuen wie Stoppeln, die vor dem Winde aus der Wüsten verwebet werden. Das soll dein Lohn seyn und dein Theil, den ich dir zugemessen habe, spricht der HERR: Darum daß du mein vergessen hast,



hast, und verlässest dich auf Lügen: so will ich auch deine Säume hoch aufdecken gegen dir, daß man deine Schaam wohl sehen muß. Dann ich habe gesehen deine Ehebrecherey, deine Gailheit, deine freche Hurerey, ja deine Greuel, beyde auf Hügel und auf Fleckern. Wehe dir Jerusalem, wann wilt du doch immermehr gereinigt werden? Ihr Seelig-verstorbene Kayserliche Majestät sind wegen dero guten Christenthums, führenden unsträflichen Lebens-Wandels und insonderheit hegenden Gerechtigkeits-Liebe so bekannt und berühmt gewesen, daß auch die Evangelische Stände noch bey Ihrem Leben ominirten, Sie werden bey der Nach-Welt den Bey-Namen des Gerechten davon tragen.\* Ob aber diese Gerechtigkeits-Liebe einigen Dero Dienern auch allemal habe können nachgerühmet werden, ob Dieselbe dem Geiz feind gewesen, und ob nicht der allsehende Gott, wie sonst in Teutschland, also auch theils bey ihnen Ehebrecherey, Gailheit, freche Hurerey und andere Greuel gesehen, und dadurch sich zum Zorn habe reizen lassen, das lassen wir denen, die bessere Wissenschaft davon und mehrere Verbindung, es zu ahnden, haben, anheim gestellt seyn.

Ihr sehet aber, Geliebteste! wie hoch-bedencklich und höchst-bedaurlich der hohe Todes-Fall des zeitlich gestorbenen, und nun ewig lebenden Römischen und Teutschen Kayfers ist, und verstehet von selbst, was für gefährliche Folgen er nach sich ziehen könne und werde, und wer mercket nicht, daß der Grund der Gefährlichkeit einer der stärcksten ist? Wir haben dieser Gefahr in unserer Neu-Jahrs-Rede vor acht Tagen schon einige Meldung gethan, und begehren es jezo nicht zu widerhohlen, es ist auch unsere Profekion nicht, von politischen Dingen vieles zu wissen und zu reden, und wir sind gar nicht geneigt, die Gefahr zu vergrößern, und sie fürchtiger vorzustellen, als sie an sich selbst seyn möchte, und wie angenehm solte uns dieser Irthum seyn, wann sie weniger auf sich hätte, als wir sie uns alle einbilden? Ist es wunder, daß wann die Sonne untergegangen, und es stockfinster ist, daß man nicht weiß, woran man ist, und nicht durchsehen kan? Die Revolution, von welcher unser Text handelt, ware so groß und so abscheulich, daß auffer der letzten und endlichen Zerstörung man in der ganzen Jüdischen Geschichte keine fürchterlichere antrifft. Dann es wurde dem Könige und der Königin angezeigt, daß sie nicht nur der Königlichen Krone und Herrlichkeit verlustiget, sondern daß sie auch mit dem Volck nach Babel in die Gefangenschaft solten abgeführt werden: Und es bliebe nicht bey der Göttlichen Drohung, sondern es geschah würcklich, der König und die Königin kamen nebst mehr

\* Staats-Cankl. T. XXXV. p. 357.



mehr denn hundert tausend von dem Volck in diese Gefangenschafft, und, welches das ärgste ist, mußte sie siebenzig ganzer Jahre fürdauren. Diese Gefahr und dieses Elende wäre so unaussprechlich groß, daß wir lieber davon schweigen, als viel viel zu wenig davon zu melden, ihm nicht genug thun wolten. Leset die davon handelnde Schrift-Stellen, absonderlich der Propheten, und am meisten unsers Propheten, welcher vornehmlich in seinen Klage-Liedern das Elende so vorstellet, daß man sich einen Begriff davon machen kan. Was wird aber dann nun, werdet ihr gedencken, die Anwendung seyn? Wird man uns auch mit Cron-Entsetzungen bedrohen, wird man uns auch mit, wo nicht siebenzig-jährigen, doch einigen Gefangenschafften bange machen? Nein, wann euch die Sünden nicht bange machen, darffet ihr von uns keine Drohungen befürchten. Es seye ewig ferne, daß die Gefahr jemahlen nur in den geringsten Stufen so groß, wie damals, werden solte, die Erbarmung Gottes wird es in Gnaden abwenden. Inzwischen ist sie ja bey uns auch nur bey dem, das vor Augen ist, und wir alle wissen, wann Gott nicht wunderbarlich hilft, groß genug. Es ist Reichs- ja Welt-kündig, daß selbst die Erb-Länder Ihro verstorbenen Kayserlichen Majestät von grossen Mächten in starcke Ansprüche genommen werden, und daß man schon angefangen hat, diese Anforderungen mit gewaffneter Hand auszuführen. Es ist bekannt, daß selbst die Erb-Untertanen noch nicht so beruhiget, und die Erb-Huldigungen so besorgt sind, daß man aussere Sorgen seyn könnte; bekannt, daß die vorseyende bereits ausgeschriebene und, GOTT gebe, glücklich vor sich gehende neue Kayfers-Wahl eine Sache von der äussersten Wichtigkeit ist, welche unübersteiglich scheinenden Schwürigkeiten und Hindernissen unterworffen seyn möchte; bekannt, daß innerliche Kriege viel grössere und schwehere Gerichte Gottes sind, als die auswärtige, und daß, wann sie einmahl angefangen haben, man nicht leicht ein Ende finden kan, daher wir uns, wie gern wir auch wolten, des traurigen Angedenckens des vor hundert Jahren geführten dreißig-jährigen Krieges, da doch Europa nicht so gar, wie jetzt, verwirret schiene, nicht einschlagen können, daß wir vieles anderes theils bekanntes, theils unbekanntes und auf uns wartendes geschweigen. Was haben aber dann wir hiebey zu thun, Geliebteste! Wir haben zwey Extremitäten sorgfältig zu vermeiden, nemlich eines theils die Sorglosigkeit und Sicherheit, andern theils die Zaghaftigkeit und Verzweiffung an der Göttlichen Hülffe. Bey so gefährlichen Läuften sorglos und sicher zu seyn, wäre unverantwortlich. Wann in einer Stadt sich nur aller Orten ein dicker Rauch äussert, und man ihn riechet und spühret, wann auch schon die Flammen noch nicht sichtbar ausgebrochen sind, wäre es ja eine sträfliche Sicherheit und Nachlässigkeit,

keit,



Zeit, wann man nicht nach der Sache sehen und sich verwahren sollte. Nun riechen wir ja leyder bereits den Funten, es ist das besorgte Kriegs-Feuer in den Gränken unsers lieben Teutschen Vatterlands in Schlesien würcklich ausgebrochen, und Gott weiß, wie weit es um sich fressen, und wie bald es auch andere ergreifen möchte. O! so fallet dann ihr Lieben dem erzörnten Vater in seine bereits ergriffene Zucht-Ruthe, fastet, weinet, ob er noch gnädig seyn und verschonen möchte. Solte uns nicht ein Schrecken ankommen, wann wir an die vor unserm Tezt hergehende Worte Gottes gedencen? Ich will, drohet Gott, einen mit dem andern, die Väter mit den Kindern verstreuen, spricht der Herr, ich will weder schonen noch übersehen, noch barmherzig seyn über ihrem Verderben. O! das wäre ein hartes Gerichte, wann Gott nimmer gnädig seyn und nimmer schonen wolte. Ach! darum bittet herzlich: Um deines Namens willen seye gnädig unserer Missethat, die da groß ist. Ps. 25, 11. Fallet mit Daniel nieder auf eure Knie, und bettet: Wir ligen für dir mit unserm Gebet nicht auf unsere Gerechtigkeith, sondern auf deine grosse Barmherzigkeit. Ach Herr höre! ach Herr mercke auf, und thue es, und verzeuch nicht um dein selbst willen, mein Gott. Dan. 9, 18. 19. Hin- gegen müssen wir uns auf der andern Seiten eben so wohl für Kleinmüthigkeit, für Ungedult und für Unglauben hüten. Dann der Herr unser Gott ist gnädig, barmherzig, gedultig und von grosser Güte und reuet ihn bald der Straffe. Joel. 2, 13. Kan eine Gefahr so groß seyn, daß nicht seine Verheissung noch grösser wäre: Es sollen wohl Berge weichen, und Hügel hinfallen: Aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer. Jes. 54, 10. Hie ist Gedult der Heiligen, hie ist Glauben an den Herrn Jesum nöthig. Offenb. 14, 14.

Der Hohe Todes-Fall Ibro Majestät des zeitlich gestorbenen und nun ewig lebenden Römischen und Teutschen Kayfers ist hoch-bedenclich und höchst-bedaurlich wegen der davon herrührenden allgemeinen und äussersten Betrübnis. Als Zechonias und die Königin Nebusta die harte Botschafft hörten: Sage dem Könige und der Königin, ernidriget euch, seket euch, dann, was auf eurem Haupte ware, die Krone eurer Zierde ist hinunter gestiegen, wie meynet ihr, daß ihnen das ein Herz-Stoß werde gewesen seyn, am allermeisten da ihnen bald darauf der Glaube durch die That selbst in die Hände ist gegeben worden? In welchem allgemeines und tieffstes Leyde das hohe Ableiben Ibro Majestät des Kayfers / unsers weyland allergnädigsten Herrns und Ober-Saupts alles gesehet habe, kan mit Worten nicht satfsam ausgesprochen werden. Man dencke an das Leyde der Königinnen oder vielmehr Kayserinnen / an das Leyde der Durchleuchtigsten Erz-Hersoginnen, an



das Leyde des, wie wir hoffen, künftigen Königs, an das Leyde der hohen Collegien, an das Leyde der gesammten Erb-Länder, an das Leyde des ganzen Römischen und Teutschen Reichs, an das Leyde auch der Auswärtigen, welche durch diesen betrübtesten Tod nicht wenig gerührt worden zu seyn, öffentlich bezeugt haben. Müssen nicht die Kaiserinnen klagen, wir sind Wittwen, Weiber die Leyde tragen: Dann unsre Männer sind uns gestorben? Müssen nicht die Erz-Herzoginnen seuffzen: Wir sind Waisen, und haben keinen Vater? Müssen nicht die hohen Collegien kläglich gedencken, wir sind geschlossen, und wissen nicht, was es mit uns werden wird? Müssen nicht die Erb-Untertanen weinen und sagen: wir haben keinen Herrn, wir sind wie Schaaf, die keinen Hirten haben? Muß nicht dieses die Klage-Stimme des ganzen Reichs seyn? Ich bin zur Wüsten gemacht um der Sünden willen meiner Kinder: Ich habe mein Freuden-Kleid ausgezogen, und das Trauer-Kleid angezogen: Ich will schreyen zu dem Ewigen für und für. Baruch 4, 12.

Ihro Majestät des zeitlich gestorbenen und nun ewig lebenden Römischen und Teutschen Kayfers hoher Tod-Fall ist hoch-bedencklich und höchst-bedaurlich, weil er ein tieff-ernidrigender und demüthigender Tod ist. Saget dem Könige und der Königin, setzet euch herunter, dann die Crone der Herrlichkeit ist euch von eurem Haupte gefallen. In der Grund-Sprache ist es noch nachdrücklicher: Sage dem Könige und der Königin, ernidriget euch, fallet nider, leget den Scepter nider, setzet euch, nemlich auf die Erde in den Staub und Aschen, oder auch, ihr werdet fallen gemacht, ihr werdet ernidriget werden, und euch herunter setzen müssen. Das waren die Gewöhnliche Geberden der in tieffstem Leyde und Unglück sich Befindenden, daß sie von ihren Sitzen und auch wohl Thronen herunter stiegen, und sich auf die Erden in den Staub und Aschen setzten.\* Lesets in dem Buch Hiob, woselbst nach denen ihn betroffenen Unglücks-Fällen und Jobs-Posten diese klägliche Geberden von seinen Freunden und ihm angeführet werden: Und da sie die Freunde Hiob ihre Augen aufhuben von ferne, heißt es, Kannten sie ihn nicht; und huben auf ihre Stimme, und weineten; und ein jeglicher zerriß sein Kleid, und sprengeten Erde auf ihr Haupt gen Himmel: und sassen mit ihm auf der Erden sieben Tage und sieben Nächte, und redeten nichts mit ihm; dann sie sahen, daß der Schmerz groß war. Hiob 2, 12. 13. Unser Prophet Jeremias bekräftiget diese Trauer-Geberden in seinen Klag-Liedern, und sagt: Die Aeltesten der Tochter Zion liegen auf der Erden, und sind stille: Sie werffen Staub auf ihre Häupter, und haben Säcke angezogen; Die Jungfrauen von Jerusalem hängen ihre Häupter zur Erden. Klagl. 2, 10. Insonderheit

\* Sij. Gejer. de Luca Ebraeor. Cap. 18.



derheit ist die Stelle des Propheten Jesaja nachdrücklich: Herunter Jungfrau, du Tochter Babel, setze dich in den Staub, setze dich auf die Erde, dann die Tochter der Chaldäer hat keinen Stuhl mehr; man wird dich nicht mehr nennen du Zarte und Lüftlin. Jes. 47, 1. \* Ja man weist noch jeko in denen Münz-Cabinetten Münz-Stücke auf, welche die Überwinder der Juden Bespasianus und Titus haben schlagen lassen, in welchen Judäa als eine Jungfrau mit fliegenden Haaren auf der Erden ligt, und die Aufschrift ist: Das gefangene Judäa. \*\* Solte nun der hohe Todes-Fall Ibro in Gott ruhenden Römisch Kayserl. Majestät bey denen, die er nahe angehet, ja bey uns allen nicht Ernidrigung und Demüthigung mit sich bringen? Zwar ist es so ferne von uns, daß wir diese Demüthigung, wie bey denen Juden, als ein Gerichte Gottes, und als von andern ausgeübet zu sehen, wünschen möchten, daß wir vielmehr Gott herzlich und demüthig bitten, daß er nach seinem gnädigen Willen von dem Durchleuchtigsten Erz-Haus Oesterreich, welches so viele Jahrhundert hindurch unser allerhöchstes Ober-Haupt gewesen, welches so nahe an uns gränket, daß wir täglich einige Stücke desselben mit Augen ansehen, und welches immerhin mit unserm Haus in aenauer Verwandtschaft und Gemeinschaft gestanden ist, allen Schaden und Nachtheil Väterlich abwenden, und dasselbe bis an das Welt-Ende im Segen erhalten wolle. Aber eine eigene Ernidrigung, eine eigene Demüthigung solte die nicht nöthig, solte die bey so tieffem Leyde nicht heylsam seyn? Wann die Durchleuchtigste Oesterreichische Marien der Grossen Gottes-Gebährerin Maria glaubig nachsprechen: Meine Seele erhebet den Herrn, und mein Geist freuet sich Gottes meines Heylands. Dann er hat die Nidrigkeit seiner Magd angesehen. Er übet Gewalt mit seinem Arm und zerstreuet, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn. Er stößet die Gewaltigen vom Stuhl, und erhebet die Nidrigen. Luc. 1, 41. 47. 51. 52. Wann Sie Sich, wie jene, Gottes Ihres Heylands allein erfreuen und getrösten, wer ist, der Ihnen solte Schaden können, werden Sie nicht bleibenden Segen haben? Und wir alle haben ja bey dieser gefährlichen Zeit Ursache, uns vor Gott zu demüthigen, zu ernidrigen und der Ermahnung des Apostels nachzukommen: Haltet vest an der Demuth. Dann Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen gibt er Gnade, so demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit. 1. Pet. 5, 5. 6.

Hoch-bedencklich und Höchst-bedaurelich ist der hohe Todes-Fall Ibro Majestät des zeitlich gestorbenen aber nun ewig lebenden Römischen und

E 2

Teut

\* Vergl. Hiob. 16, 15. Joel. 1, 13. Mich. 1, 20. 11.

\*\* Judæa capta.



Teutschen Kayfers: Dann er fordert Buße und Bekehrung. Höret noch einmal unsern Propheten: Saget dem Könige und der Königin: Ernüdriget euch, setzet euch, was euch zu Haupten ist, die Crone der Erde ist herab gesiegen. Der Geberde und die Gewohnheit auf der Erden, in dem Staub und in der Aschen zu sitzen und zu liegen, ware nicht nur der Leyd-tragenden, sondern auch der Büßenden. Wir wollen es mit einigen Exempeln erläutern. Ich schuldige mich, sagt Hiob, und thue Buß im Staub und Aschen. Hiob 42, 6. Als der Prophet Jonas aus Göttlichem Befehl der Stadt Ninive, ihrem Könige und dem ganzen Volck die harte Gerichts-Predigt halten mußte: Es sind noch vierzig Tag, so wird Ninive untergehen, so glaubten nicht nur die Leute zu Ninive an GOTT, und ließen predigen, man solle fasten, und zogen Säcke an, beyde Groß und Klein, sondern, da es auch vor den König zu Ninive kam, stund er auf von seinem Thron, und legte seinen Purpur ab; und hüllte einen Sack um sich, und setzte sich in die Asche. Jon. 3, 4. 5. 6. Aus dem Mund des lieben Heilands selbst wissen wir ein gleiches von denen zu Tyro und Sidon: Wären solche Thaten, sagte er, zu Tyro und Sidon geschehen, als bey euch geschehen sind, sie hätten vorzeiten im Sack und in der Asche Buße gethan. Matth. 11, 21. Es ware dieses die Gewohnheit der Fastenden, der Betenden, und der sich mit Gott Versöhnenden. Leset ein einziges Exempel, damit wir euch nicht zu lange aufhalten: Als den Juden der Untergang durch den Haman bereitet ware, stehet von dem Mardochai und dem Volck: Da Mardochai erfuhr alles, was geschehen war, zerriff er seine Kleider, und legte einen Sack an, und Aschen, und gieng hinaus mitten in die Stadt, und schrye laut und kläglich; und in allen Ländern, an welchem Ort des Königs Wort und Gebott gelanget, war ein groß Klagen unter den Juden, und viele fasteten, weineten, trugen Leyde, und lagen in Säcken und in der Aschen. Esth. 4, 1. 3. Der hohe Todes-Fall Ibro Majestät unsers allergnädigsten Kayfers, was fordert er anderst von uns als ungesäumte und ungeheuchelte Buße und Bekehrung? dann es haben ja unsere Sünden diesen Zorn Gottes über uns erregt, daß wir klagen müssen: Unsers Herzens Freude hat ein Ende, unser Reigen ist in Wehklagen verkehret. Die Crone unsers Haupten ist abgefallen, O! weh, daß wir so gesündigt haben. Klagl. 5, 15. 16. Ist es nicht billig, daß wir bey so großem Leyde unsere Sünden herzlich erkennen, schmerzlich bekennen, hassen und lassen. Wer darff dann sagen, daß solches geschehe ohne des HErrn Befehl? Ein jealicher murre wider seine Sünde: Und lasset uns forschen und suchen unser Wesen, und uns zum HErrn bekehren: Lasset uns unser Herz samt den Händen aufheben zu Gott im Himmel. Wir wir haben gesündigt, und sind ungehorsam geweest, darum hast du billig nicht verschonet.



schonet. Klagl. 3, 57. folg. Die Buße zu Gott und der Glaube an den Herrn Jesum ist desto nöthiger, je mehr sie das einige Mittel ist, dem zukünftigen Zorn noch zu entinnen. Dann so mäsiget Gott selbst seinen Zorn mit Gnade, und sagt: Möglich rede ich wider ein Volk und Königreich, daß ichs austrotten, zerbrechen und verderben wolle: Wo sichs aber bekehret von seiner Bosheit, dawider ich rede, so soll mich auch reuen das Unglück, das ich ihm gedachte zu thun. Jer. 18, 7. 8. Es ist nöthig, daß das sonst so Hohe Erz-Haus sich herunter in den Staub setze, Buße thue, und sich mit unserm Propheten erkläre: Da ich bekehrt ward, thät ich Buße: Dann nachdem ich gewisiger bin, schlage ich mich auf die Hüfte. Jer. 31, 19. Es ist nöthig, daß das ganze Römische und Teutsche Reich sich in die Aschen setze, Buße thue, und der Aufmunterung unsers Propheten nachkomme. O! Tochter meines Volcks, zeuch Säcke an, und lege dich in die Aschen, trage Kende, wie um einen einzigen Sohn, und klage, wie die so hochbetrübt sind. Jer. 6, 26. Heulet ihr Hirten und schreyet; wälzet euch in der Aschen. Jer. 25, 34. O! es ist nöthig, daß auch wir uns diesen hohen Todes-Fall zur Buße und Bekehrung dienen lassen, daß wir den Rath Michä befolgen: Verkündigets ja nicht zu Gath, lasset euer Weinen nicht hören; sondern gehet in die Trauer-Kammer, und sitzet in die Aschen. Mich. 1, 10. O! seuffzet: Bekehre du mich, Herr, so werde ich bekehret. Dann du Herr bist mein Gott. Jer. 31, 18. O! so gebet dann dem Herrn eurem Gott die Ehre, ehe dann es finster werde, und ehe eure Füße sich an den dunkeln Bergen stossen; daß ihr des Lichtes wartet, so ers doch gar finster und dunkel machen wird, oben v. 16.

Endlich ist der höchste Todes-Fall Ibro Majestät des zeitlich gestorbenen, aber nun ewig lebenden Kaisers hoch-bedencklich, aber in sofern nicht bedaurlich, weil er ein seeliger Tod war. Es lautet zwar in unserm Gnädigst vorgeschriebenen Leichen-Text betrübt: Sage dem Könige und der Königin, ernideiget euch, setzet euch, dann was euch zu Haupten ist, die Crone eurer Zierde ist herab gestiegen. Aber bey dem allen gehet das nur auf das Zeitliche, und wird damit weder dem Zechonia, noch sonst jemand die Seeligkeit abgesprochen. Dann sie waren Glieder der Kirche Gottes, und so fern sie wahre Herzens-Buße gethan, an den zukünftigen Welt-Heiland herzlich geglaubt, und auf ihn aus dieser Zeit abgeschieden sind, konnten Sie der zukünftigen Seeligkeit theilhaftig werden. Man liest zwar von dem Könige Zechonia nicht eben gute Personalien; jedoch mag er sich noch vor seinem Hingang aus der Zeit bekehret haben, vielleicht hat er sich durch seine Gefangenschaft und bitteres Elende, wie ehemahlen sein Ur-Groß-Vater Manasse noch herum hohlen lassen, daß er ihm sein grundmüthigstes Buß-Gebett nachgesprochen



hen hat, welches auch würdig ist, von eurer Liebe zu Hauß nachzulesen, noch mehr aber zur Busse gebraucht zu werden. Unsere in Gott ruhende Kayserl. Majestät sind, wie wir aus Christlicher Liebe billigt hoffen, in Christo Jesu seligst verstorben. Es sind uns zwar die besondere Umstände dieses hohen Todes, Falls noch nicht bekannt worden, auffer daß dero hohe Gedult auf dem Krancken-Lager und Christliche Resignation, Gelassenheit und Ergebung an den Willen Gottes satfam offenbar wurde, doch ist schon Grundes genug, daß, da Sie Christlich gelebet haben, und in der Christlichen, Apostolischen Glaubens-Bekanntniß aus der Zeit in die Ewigkeit eingegangen sind, Sie auch selig hingeschieden seyen. Obgleich dieselbe in Religions-Sachen und Gebräuchen nach Dero Auferziehung mit uns nicht vollkommen einstimmig waren, so ist doch die Lehre der Kirche, in welcher wir leben, durchaus nicht, daß man deswegen ungleich gedencken darffe, sondern wir halten uns Dero Seeligkeit in Christo Jesu gesichert. Dann selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben, die als Christen sterben, von nun an; ja der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, und ihre Werke folgen ihnen nach. Offenb. 14, 13. Wir setzen ganz auffer allem Zweifel, daß Ibro Majestät eben so Christlich, eben so gottselig, eben so getrost auf die Gnade Gottes in Christo Jesu in die selige Ewigkeit eingegangen seyen, als weyl. Ferdinand der I. Maximilian der II. Carolus der V. Carolus der Große und andere Dero Glorwürdigsten Vor-Eltern und Besitzer des Kayserlichen Throns, von welcher Christenthum und seligem Abschied aus dieser Welt ganze in Druck gebrachte Bücher können nachgelesen werden. Die Jüdische Lehrer setzen vier Cronen, die Crone des Erkänntniß und des Befehes, die Crone des Reichs, die Crone des Priesterthums, und die Crone eines guten Gewissens.\* Mit allen diesen Cronen waren Ibro Kayserliche Majestät bekrönet. Sie hatten die Crone der Erkänntniß und des Christenthums, Sie waren in dem Wort und in den Geheimnissen der Christlichen Religion unterrichtet. Sie hatten die Crone des Reichs, und waren ein Fürst der Fürsten, ja ein Könige der Königen. Sie hatten die Crone des Priesterthums, dann Sie waren der Oberste Advocat und Schutz-Herr der Kirche. Sie waren der zwölffte Edel-Gestein an dem Aaronischen Brustschildlein, und hatten das ganze Duket der Allerdurchleuchtigsten Kaysern, welche in unterbrochener Ordnung aus dem Erz-Sauß Oesterreich die Obersten in dem Reich und in dem Priesterthum waren, ergänzet. Sie hatten aber auch vornemlich die Crone eines guten Gewissens; ware diese nicht so ansehnlich und splendid, wie die andere, so ware sie doch unter denselben an sich selbst die beste. Jedoch weiß der Apostel noch eine bessere als diese alle, nemlich die Crone der Gerechtigkeit, die Crone der ewigen Herrlichkeit. In dieser

\* Vid. Wagenfeil. in Sota p. 306.



dieser sind nun Ibro Majestät vor GOTT Kayser, und Können eben diesem grossen Apostel nachrühmen: Ich habe einen guten Kampff gekämpffet; Ich habe den Lauff vollendet; Ich habe Glauben gehalten, hinfort ist mir beygelegt die Crone der Gerechtigkeit, welche mir der HERR an jenem Tage der gerechte Richter, geben wird, nicht mir aber allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb haben. 2. Tim. 2, 7. 8. In dieser unverwelcklichen Kayser-Crone stehen Sie vor GOTT, als ein geistlicher Bräutigam, daß man sagen kan: Gehet herauf, und sehet an, ihr Töchter Zion, den König Salomo in der Crone, damit ihn seine Mutter gekrönet hat an dem Tage seiner Hochzeit, und an dem Tage der Freuden seines Herzens. Hohel. Sal. 3, 11. Was können aber wir, Geliebteste! zu dem Beschluß aus diesem allen lernen? Was anders, als auch seelig zu sterben. Nur seelig! als die Sterbende, und siehe wir leben. Was hülfss den Menschen, wann er nicht nur Ein, nicht nur Zwey Kayserthümer, sondern die ganze Welt gewünne, und nehme doch Schaden an seiner Seele? Oder, was kan der Mensch geben, daß er seine Seele wieder löse? Matth. 16, 26. Wann wir Regel-mäßig streiten; dann niemand wird gekrönet, er kämpffe dann recht, wann wir uns alles Dinges enthalten, welches uns an unserm Christenthum und Seeligkeit Könnte hinderlich und schädlich seyn, wann wir den guten Kampff des Glaubens kämpffen, und das ewige Leben, darzu wir auch beruffen sind, ergreifen, und eben so eifrerig, wie jene, daß sie eine vergänglichliche, also wir, daß wir eine unvergänglichliche Crone erlangen, lauffen, so wird uns unser Erz-Hirte, wann er kommen wird, die unverwelckliche Crone der Ehren geben. Nun dann, HERR JESU! Wann ich einmal soll scheiden, so scheide nicht von mir, wann ich den Tod soll leiden, so tritt du dann herfür! Wann mir am allerbängsten wird um das Herze feyn, so reiß mich aus den Aengsten, krasst deiner Angst und Pein. Erscheine mir zum Schilde, zum Trost in meinem Tod, und laß mich sehn dein Bilde, in deiner Creuzes-Noth! Da will ich nach dir blicken, da will ich Glaubens-voll, dich vest an mein Herz drücken: Wer so stirbt, der stirbt wohl. Amen.

## Vermahnung an die Gemeine.

Geliebte in Christo!

**E**nnach es der Göttlichen Allmacht nachhero allein weisen uns aber unerforschlichen Rath und Willen gefallen, den 20. Octobr. erst abgewichenen Jahrs dem Heil. Römischen Reich sein bisheriges Allerhöchstes Ober-Haupt, durch unermutheten tödtlichen Hintritt, Weyl. Seiner Majestät CAROLI VI. zu entziehen, und dadurch auch unser geliebtes Vatterland in Trauens- und Sorgen-volle Umstände zu versetzen; Als



Als haben wir alle solchen höchst bedauerlichen Verlust anderst nicht als für eine mit unsern viel und schmehren Sünden wohl verschuldete empfindliche Straffe und Züchtigung zu erkennen, und dahero Ursach zu nehmen, uns vor der Göttlichen Majestät desto mehr in wahrer Busse zu demüthigen, und unser Leben und sündhaftes Wesen ernstlich zu bessern, anbey aber auch den grossen GOTT inbrünstig zu bitten, daß er den Kayserlichen Stuhl nicht allein wider alle dessen Feinde auch füraus mächtiglich schützen und handhaben, sondern auch bey der hiernächst bevorstehenden allerwichtigsten Wahl eines neuen Kayserl. Ober-Haupts die Absichten und Rathschläge der erwählenden Chur-Fürsten durch seine Herzenslenkende GOTTes-Kraft dergestalten regieren und leiten wolle, damit das Heil. Römische Reich und darinnen auch unser geliebtes Vatterland hiernächstens mit einem anderwärtigen Christlichen, Gerechtigkeit und Friede liebenden Ober-Haupt, dessen wir zu diesen ohne dem trübseeligen Zeiten, zum höchsten bedürffen, wiederum versorget, auch unter dessen segneteier Regierung des Göttlichen Namens Ehre gefördert, sein Reich erweitert, und wir vor aller Gefahr Leibes und der Seelen aufs kräftigste bewahret werden mögen;

Lasset uns von Herzen also betten:

**W**IR GOTT Israel, dir gebühret die Majestät und Gewalt, du herrschest auf dem ganzen Erdboden, und in deiner Hand stehet alle Krafft und Macht; das hast du in diesen Tagen nach deinem unerforschlichen Rath und Willen auch darmit bewiesen, daß du dem gesamten Römischen Reich, unserm geliebten Vatterland, sein Allertheuerstes Ober-Haupt entzogen, und deinen Gesalbten CAROLUM, den Sechsten dieses Namens, Römischen Kayser, durch den zeitlichen Tod hast in die Ewigkeit versetzt. In was vor besorgliche Umstände so viel Millionen Menschen durch diesen höchst bedaurlichen Todes-Fall gerathen, ist dir, O grosser GOTT, am besten bekannt.

Doch sey das ferne von uns, daß wir hiebey an deiner unermesslichen Güte, O himmlischer Vatter, verzagen, und alle Hoffnung solten fallen lassen; Wir fassen vielmehr in solcher Noth von neuem ein kindliches Vertrauen zu dir, und trösten uns deiner grundlosen Barmherzigkeit, der du bist unsere Zuflucht für und für. Darauf bitten wir dich zum aller-vorderisten um Gnade und Vergebung unserer Sünden, die wir bishero wider dich begangen haben, nunmehr aber herzlich und schmerzlich bereuen. Ach! rechne uns dieselbe nicht zu, um des blutigen Verdienstes Jesu Christi willen, und lasse uns derselben nicht immerhin entgelten.

Und wollen es an dem ist, daß nach den höchsten Reichs-Gesetzen hiernächst zu einer neuen Kayserl. Wahl geschritten werden solle, so nehme du dich selbst dieses allerwichtigsten Wercks in Gnaden an, zu so vieler Völcker Trost und Heyl, der du allein mächtig bist unter den Schilden auf Erden.

Gib uns doch nur keinen König in deinem Zorn, sondern lencke die Herzen deren, die darzu zu sprechen haben, nach deinem allein guten Rath und Willen, damit wir einen obersten Hirten bekommen nach deinem Herzen, unter dessen Schutz und Schirm dein rechtglaubiges Häufflein dir ungehindert dienen, und wir insgesamt für aller Bedrängniß von aussen und von innen bewahret und gesichert, ein stilles und geruhiges Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit; So wollen wir vor diese und andere uns erzeigte

Wohl- und Gutthaten deinen grossen Namen rühmen, und deine Barmherzigkeit preisen in Zeit und Ewigkeit,

A M E N.













Majestät vor Gott Kayser, und Können eben diesem  
 men: Ich habe einen guten Kampf gekämpft; Ich  
 t; Ich habe Glauben gehalten, hinfort ist mir bey  
 dererechtigkeit, welche mir der Herr an jenem Tage der  
 wird, nicht mir aber allein, sondern auch allen, die  
 aben. 2. Tim. 2, 7. 8. In dieser unverwelcklichen Kay  
 vor Gott, als ein geistlicher Bräutigam, daß man sa  
 ß, und sehet an, ihr Töchter Zion, den König Salomo  
 n seine Mutter gekrönet hat an dem Tage seiner Hoch  
 zeuge der Freuden seines Herzens. Hohel. Sal. 3, 11.  
 ir, Geliebteste! zu dem Beschluß aus diesem allen  
 , als auch selig zu sterben. Nur selig! als die Ster  
 ben. Was hülfss den Menschen, wann er nicht nur  
 Kayserthümer, sondern die ganze Welt gewünne, und  
 an seiner Seele? Oder, was kan der Mensch geben, daß  
 öse? Matth. 16, 26. Wann wir Regelmäßig strei  
 ird gekrönet, er kämpffe dann recht, wann wir uns  
 , welches uns an unserm Christenthum und Seeligkeit  
 hädlich seyn, wann wir den guten Kampf des Glauf  
 as ewige Leben, darzu wir auch beruffen sind, ergreif  
 g, wie jene, daß sie eine vergänglichhe, also wir, daß  
 e Crone erlangen, lauffen, so wird uns unser Erzh-Hir  
 ird, die unverwelckliche Crone der Ehren geben. Nun  
 Wann ich einmal soll scheiden, so scheide nicht von mir,  
 leiden, so tritt du dann herfür! Wann mir am aller  
 Herze seyn, so reiß mich aus den Aengsten, krafft dei  
 Erscheine mir zum Schilde, zum Trost in meinem Tod,  
 Bilde, in deiner Creukes-Noth! Da will ich nach dir  
 aubens-voll, dich best an mein Herz drücken: Wer so  
 . Amen.

### ermahnung an die Gemeine.

Geliebte in Christo!

öttlichen Allmacht nachhero allein weisen uns aber unerforschli  
 Willen gefallen, den 20. Octobr. erst abgemichenen Jahrs dem  
 Reich sein bisheriges Allerhöchstes Ober-Haupt, durch unvermu  
 , Wehl. Seiner Majestät CAROLI VI. zu entziehen, und da  
 Watterland in Traurens- und Sorgen-volle Umstände zu versetzen;  
 118

